

Mussolini und der Papst

Die Zeitungen melden eine neue Verschärfung des Konfliktes zwischen Mussolini und dem Papst. Diese Meldungen sind insofern irreführend, als es sich nicht eigentlich um den Vatikan handelt, sondern um den italienischen Klerus und eine besondere katholische Organisation, die „Azione Cattolica“.

Wenn Mussolini im Februar 1929 den sogenannten „Lateranvertrag“ abschloß, der den fast hundert Jahre dauernden Konflikt zwischen dem Papst und dem italienischen Staat beendete, so lag ihm wenig an dem Papst selbst. Dieser Zielstrebigkeit sollte die italienische und katholische Gesellschaft, und nicht die Massen des katholischen Denkens, sondern die Massen, besonders auf dem Lande, an den Katholizismus binden. Der Friede hielt aber nicht lange vor. Die Wirklichkeit immer wieder ererbenden Massen, in denen die Erörterung des Katholizismus beständig wüßte, läßt einen Druck auf die katholische Gesellschaft aus. Ich habe auf meiner Reise Gelegenheit, an vielen Orten festzustellen, wie auch bei vielen Ortsgeistlichen, die nicht ihren Einfluß auf ihre Schäfchen verlieren wollen, auf eine antifaßchistische Stimmung zutage treten. Tatsächlich wird die katholische Kirche in ihren unteren Organen mittlerweile der Sammelpunkt antifaßchistischer Kräfte.

Das tritt besonders zutage bei den Kirchenfesten, die letzten Jahre so zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung gefeiert wurden, wie vor der letzten Zeit. Die antifaßchistisch gestimmten Massen benutzen mit Freuden die Gelegenheit, in Massen auf der Straße und auf den Plätzen zu demonstrieren, ohne dabei Rücksicht auf Mussolini ausbringen und „Eja, Eja, Muss!“ schreien zu lassen. Es sind Fälle vorgekommen, wo sich kirchliche Protestaktionen geradezu in antifaßchistische Demonstrationen verwandelt haben.

Es aber ganz zu verstehen, was gegenwärtig in Italien vor sich geht, ist es notwendig, nach einem anderen Umstand Rechnung zu tragen. Vor dem Antritt der Herrschaft des Faschismus war die linke Flügel der katholischen „Popolari“-Partei (eine Art Zentrum) der fast unumstrittene „Führer“ der revolutionären Bewegung der Kleinrentner und Landarbeiter. Die Bewegung des linken Flügels dieser Partei stand an der Spitze der Bewegung der Besetzung der Landgüter durch Kleinrentner und Landarbeiter, die den Großgrundbesitzern einen so hohen Schrecken einflößte, die sie schließlich mehr als die Besetzung der Fabriken zur Unterjochung und Finanzierung der faschistischen Bewegung Mussolinis durch die herrschende Klasse in Italien betrachten hat.

Die „Popolari“-Partei wurde später durch die Faschisten aufgelöst. Durch den „Lateran“-Vertrag wurde jedoch der katholischen Kirche erlaubt, eine eigene Kulturorganisation unter dem Namen „Azione Cattolica“ zu schaffen. Die Tätigkeit dieser Organisation, die die einzige nicht kirchliche legale Organisation im Lande ist, sollte sich auf die Glaubenspropaganda beschränken.

Unter dem Druck der antifaßchistischen Massen veranlaßte sich diese Organisation bald in einen Demarkationspunkt für die Wiederaufnahme der Tätigkeit der im Lande vertriebenen ehemaligen Führer des linken Flügels der „Popolari“.

Diese Entwicklung führte im März d. J. gerade während eines Aufstandes in dem Lande, zu den ersten offenen Konflikten. Den Anlaß dazu gab die erste gegen den Faschismus gerichtete Stellungnahme dieser Organisation zu den Fragen des öffentlichen Lebens und des Staates, wie sie in verschiedenen Zeitungen der „Azione“ zum Ausdruck kam.

Wie es sich nicht bei Worten. Die „Katholische Aktion“ trat nun über besondere Kreisorganisationen zu Werke. Und das brachte die Faschisten in Verwirrung. Die gesamte faschistische „Gesellschafts“-Zeitung „Il Corriere“ leitete gegen eine wütende Kampagne gegen diesen Versuch. Ende März und Anfang April erschienen zahlreiche, sehr heftige Artikel gegen die „Aufschiebung des weißen Faschismus“, d. h. der linken „Popolari“-Bewegung unter dem Deckmantel der „Katholischen Aktion“.

In dieser Situation trat der Vatikan einen Rückzug an. Er ließ auf die Generalsammlung der „Katholischen Aktion“ Anfang April das ominöse Zirkular der römischen Sektion des katholischen Jugendverbandes vom 31. März 1930, in dem die Einrichtung von „Arbeitersekretariaten“ angeordnet worden war, als ungültig erklären.

Wie die neuesten Ereignisse zeigen, hat dieser Wink des Vatikans jedoch keinen Erfolg gehabt. Die unteren Organe der „Katholischen Aktion“ haben ihre Tätigkeit in dem den Faschisten so unangenehmen Sinne fortgesetzt. Daraufhin haben die Faschisten auf das Schwert des „Corriere“ ihre Drohungen vor gemacht: sie haben eine Reihe von Kluborganen der „Aktion“ überfallen und verwüßt und in einem Falle sogar ein Attentat auf einen Bischof verübt.

Es bearf wohl nicht der Erklärung, daß die Haltung des niederen katholischen Klerus und der Funktionäre der „Katholischen Aktion“ nichts mit „Faschismus“ zu tun hat. Schon in der Nachkriegszeit war es die Rolle des linken Flügels der „Popolari“, der spontanen Aufstandsbewegung der kleinen Rentner und Landarbeiter die revolutionäre Spitze abzubrechen. Es gibt aus jener Zeit ein Bild, dessen Text die „linken“ Massen zu der Melodie des bekannten revolutionären Volksliedes „Bandiera Rossa“ gedichtet haben. Eine Strophe dieses Liedes lautet: „Vogliamo le fabbriche, vogliamo la terra, ma senza guerra“, d. h.: Wir wollen die Fabriken, wir wollen das Land, aber ohne Krieg“ (nämlich ohne Bürgerkrieg). In der ersten Hälfte dieses Textes kommt der revolutionäre Wille der Massen zum Ausdruck, die ja tatsächlich

1920 Fabriken und Landgüter besetzt haben. In der zweiten Hälfte hört man die Stimme der Krieger, die der Bewegung die revolutionäre Spitze nehmen wollten.

Wenn sich jetzt die ehemaligen Funktionäre der linken „Popolari“ unter dem Deckmantel der „Katholischen Aktion“ wieder regen, so geschieht es, weil sie von dem revolutionären Willen der Massen vorwärtsgezogen werden. Aber es geschieht auch, jetzt wie 1920, zu dem Zweck, zu verhindern, daß die Aktion der Massen in bolschewistisches Fahrwasser gerät.

Diese Entwicklung wird jedoch weder die „Katholische Aktion“ noch der Faschismus aufhalten können. Die Verleumdung der Massen in Stadt und Land hat einen Grad erreicht, der die landlosen kleinen Bauern und Landarbeiter und die ausgebeuteten Arbeiter immer häufiger zu Aktionen treibt, die auf die Besetzung des Faschismus und auf die proletarische Revolution hinauslaufen.

Es ist die neue Zuspitzung des Konfliktes zwischen dem Faschismus und der katholischen Kirche zu bemerken als ein wichtiges Anzeichen für die heranreifende proletarische Revolution in Italien, die allein mit dem Faschismus Schluß machen kann. A. Kurella.

Vor der Konferenz von Chequers

Der Damm gegen die bolschewistische Flut bricht — Die Reichswehr, das einzige Bollwerk gegen die deutsche Revolution

Gestern Abend haben Brüning und Curtius die Reise nach England angetreten. Für heute sind bereits die ersten nachem. Beratungen in Aussicht genommen. Die ganze deutsche Bourgeoisie rückt im Hinblick auf die Konferenz von Chequers die Frage der Reparationen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie bemüht sich seit Wochen frampflich, in der Defensivtätigkeiten auf eine Revision des Youngplans zu ermeden. Illusionen, die von den ausenpolitischen Überlegenheiten und der wachsenden Reaktion im Innern ablenken sollen. Selbst die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sah in ihrer Sitzung am Montag einen Beschluß, der von der Regierung die Aufhebung von Revisionen-Verhandlungen fordert.

Der Hintergrund dieser demagogischen Stimmungsmache ist die rapide Zuspitzung der Klassenlagen, die zunehmende Erschütterung der Bourgeoisie in Deutschland. Aus allen Presementoren in Deutschland selbst und im Ausland spricht die Angst vor der proletarischen Revolution. Am deutlichsten äußert sich darüber die „Kölnische Zeitung“.

Dieses Blatt, der rheinischen Schmirindustrie schreibt in einem Artikel, der sich mit den Verpöhlungen von Chequers befaßt, u. a.:

Wir besonders Sorge hat man hier (d. h. in London) die Frage der Übernahme der kommunistischen Stimmen bei den jüngsten Wahlen in Oldenburg gesehen. Der deutsche Reichsanwalt wird sich daran tun, wenn er die Quelle der radikalen Tendenzen in Deutschland hinweist, nämlich auf die schwere wirtschaftliche Not...

Das eigentliche Programm, der tieferen, historischen Sinn der Konferenz von Chequers findet seine Widerspiegelung in einem Artikel des englischen Regierungsorgans „Daily Herald“. Das Blatt zertrümmert zunächst alle Illusionen über die möglichen Ergebnisse von Chequers. Es stellt unabweisend fest, daß die MacDonaldregierung zwar die Wünsche Deutschlands „möglichst zur Kenntnis nehmen“ werde, aber keinerlei politische Zugeständnisse machen könne. Die Reparationsfrage sei eine Angelegenheit aller beteiligten Länder.

Inzwischen gibt das Blatt im Hinblick auf die neue Notverordnung der Brüningregierung einen alarmierenden Überblick über die Lage in Deutschland. Es schreibt u. a.: „Die Regierung ist sich darüber klar, daß jeder neue Versuch an Steuern neue Sparmaßnahmen neue Krutaten für die Kommunisten bedeuten. Das einzige Bollwerk gegen die Revolution in Deutschland ist heute die Kommissar der Reichswehr. Aber wie lange könne man auf die Loyalität der Reichswehr noch zählen.“

Die neuen Notverordnungen würden einen kolossalen Sturm von Erbitterung und Widerstand erzeugen. Jeder Sprache in Deutschland von einem Zusammenbruch im Herbst. Brüning und Curtius hätten nicht gewagt, über solche Dinge in Chequers reden zu müssen, als sie die Einladung annahmen. Dies aber sei jetzt das, worüber sie reden würden.“

Der „Daily Herald“ trifft den Nagel auf den Kopf. Das Heranziehen der Voraussetzungen einer revolutionären Krise in Deutschland ist so offensichtlich, daß es immer mehr in den Vordergrund der sozialistischen Weltpolitik tritt. Das Ziel aller internationalen Ministertreffen, Konferenzen und Kongresse wird immer eindeutiger: Abnähme der Weltreaktion gegen die Komintern und gegen die deutsche Revolution. Das ist auch der tiefere Sinn der Konferenz von Chequers.

Das aufständische Burma

London, 3. Juni. Am 30. Mai fand in Kangoon eine Professorensammlung, die die beabsichtigte Trennung Indiens von Burma fällt. Die Versammlung war von dem Generalrat der burmesischen Verbände, von der Partei für Selbstverwaltung und von der parlamentarischen Partei II A's einberufen worden, obgleich die ganze antiparitätliche Bewegung von der Regierung als ungesetzlich erklärt wurde.

Diese Versammlung ist bedeutungsvoll, da sie in eine Zeit fällt, wo die imperialistische Regierung versucht, die ganze burmesische Aufstandsbewegung im Grunde als eine aufständische Bewegung hinzuzufassen. Somit es eine Feindschaft zwischen Indern und Burmesen in Burma gibt, so ist dies hauptsächlich auf die Verwendung von indischen Truppen gegen die burmesischen Aufständischen zurückzuführen und auf die Tatsache, daß diese künftige Feindschaft auf sorgfältige von den britischen Behörden geführt wird.

London, 2. Juni. Der Schlichtungsgerichtshof von Neu Seeland hat einen Schiedspruch gefällt, durch den alle von ihm abhängigen Löhne ab 8. Juni um 10 Prozent herabgesetzt werden.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Mirlagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Interkontinentaler Arbeiterverlag

Fortsetzung

„Ich werd' dir schon Reime machen“, lachte der Beamte und ging auf den hilflosen Menschen ein. Erst, als er sah, daß sich der andere Polizist vorn auf der Erde herumwälzte, ließ er den Knieschutzhelm liegen und hülfte auf den Fahnenträger zu.

Kurt hob den vor Schmerzen wimmern Mann auf und ließ ihn in einen Hausflur. Hier haben Sie meine Adresse ... Ich bin ein Arbeiter. Sie mich ruhig als Junger. Viel müssen wird es nicht, die alte Leisten jeden Meines ... aber Sie können es ja versuchen.“

„Wieviel soll Ihnen Namen und Adresse auf ein Stück Papier schreiben ... das von dem Mann in die Tasche.“

„Namentlich an der Ecke der Köppler Straße tobt der Kampf um die Fahne. Otto lachte, ob er bis auf die Höhe der Straße zu hören war. Mit der einen Faust schlug er um sich und die andere hielt die armenige, zerfetzte, kleine Sturmablage umschlungen. Kurt sah, daß ihm das Blut von der aufgeschlagenen Stirn herunterlief. Über die Fahne ließ er nicht los.“

„Kom anderen Ende der Köppler Straße her tönte Gelächern. Demonstrationen waren von der Panstraße her eingebogen ...“

in ihrer beinungslosen Erregung in der nächsten Sekunde glatt niederbrechen würden. Schnell duckte er sich und hatte mit zwei der Säben den vor ihm liegenden Hausflur Nr. 6 erreicht.

„Stehen bleiben ... du Hund!“ drückten hinter ihm die Polizisten und rissen die Pistolen hoch.

„Peng ... peng ... peng ...“ Links und rechts von dem Eingang spritzte der Wörkel von der Hauswand. Kurt rannte durch den Hausflur, die Hof-Glasur, die er hinter sich schleichend gespritzte lürend.

„Kurt ... die kommen nach“, lachte jemand aus dem Fenster auf den Hof herunter. Er hörte die gesagelten Stiefel im Hausflur ... Der Hof war glatt wie ein Zeller. Gerade als er sich in der Mitte behand schloßen sie wieder.

„Peng ... peng ...“ Ein kalter Ruckzug piff an seiner Schiefe vorbei. Wie weiches, verhäutetes Pulver flog der Bug neben dem niedrigen Eingang zum Quergebäude von der dunklen Wand.

„Kom Fenster weg ...“

In demselben Augenblick, in dem der oberste Polizist die Pistole nach oben hob, in ein Hoffenster zielte und löste, hatte Kurt die Treppe erreicht. Der kurze Lauf nach oben hatte ihm wahrscheinlich das Leben gerettet. ... Auf dem ersten Treppenaufschlag wurde er in eine Wohnung gezogen und verlost. Er hörte noch, wie die Polizisten an der verfallenen Tür vorbei die Treppe hinaufstürmten. Unter dem Dach rissen sie einer vor Angelt halb ohnmächtigen Frau in der Wäsche die Wäsche aus den todsicheren Koffeln, um ihn zu suchen. ...

Anna hatte sich in einem Hausflur in Sicherheit bringen können, als sie plötzlich aus dem gegenüberliegenden Haus, in das Kurt gelauert war, die Schiffe krachten hörte.

„Wohle auch dorthin gehen“, lachte sie. Sie war ein Arbeiter und sie floh von der offenen Tür wieder in den Flur zurück.

„Beschaffen ...“ „Was“, sagte sie mit einer mehrwärtig leisen, heiseren Stimme, ... „dort? ... Ich mag ...“ Sie versuchte dergleichen, die Finger, die sich um ihren Oberarm geschlossen hatten, auseinander zu ziehen. ... Draußen knallen wieder Schiffe. Einen Moment sah sie den Arbeiter kurz an, und dann schlug sie ihm mit der freien Hand zweimal mitten ins Gesicht. Er taumelte in die Wand, sie riß die Hausflur auf und hülfte auf die Straße. ... An der Ecke wurden gerade die Fahnenträger und ein anderer...

junger Arbeiter verhaftet und auf das Polizeiauto gestossen. Die Fahne war in tausend Fetzen gerissen.

„Hier große Wagen mit Polizisten kamen von der Ufermaße her die Woielenstraße heruntergelat. Noch im Fahren flogen die Seitenklappen herunter, mit Pistolen und Gummihüpfel wurde die Gasse geblendet.“

„Anna sah wie gegenüber aus dem Haus Nr. 6 die Polizisten wieder herauskamen — ohne Kurt! Ein lächerlicher Schred fraßte sich in ihr Gesicht. Wo war — Kurt? Warum hatten sie ihn nicht mitgenommen ... wie den Fahnenträger eben? Nein, nein ...“

„Mit einer Kraftanstrengung, die sie fast schwindig machte, drängte sie die Vorrichtung wieder aus ihrem Gehirne heraus. ... Sie hatte ihn auf dem Hof liegen sehen mit dem Gesicht nach unten ...“

„Menschen ließen an ihr vorbeiz, rissen sie mit. Wieder ... mit ... der ... Hungerregierung!“

„Mit geschwundenen Knipfeln rannten die Polizisten hinterher. Jemand stürzte hin. Von einem furchtbaren Schlag lachte der erhobene Kopf mit einem hohlen Bummis wieder auf das Straßengestühl vorüber. Er blieb liegen.“

„Es lebe die kommunistische Partei!“

„Sie lachte, die ganze Gasse lachte und mit ihnen Anna. ... hoch ... hoch!“ Wenn sie die Polizei auf der einen Seite heruntergetrieben hatte, riefen sie auf der anderen. Ueber den Köpfen der Polizei lachte sie aus den Fenstern. Vom 2. Stock eines Hauses wurde eine rote Fahne heruntergelassen, eine Frau riß sie vom Altpfahl hoch.

„Peng ... peng ... peng!“

Wie weiße, giftige Fäden lachen die kreisrunden Schußlöcher an den grauen Häuserfronten aus.

Das hallende Echo der Schiffe alarmierte die Arbeiter aus der Umgebung. Immer mehr Jügg bekam die Gasse. Die aus der Stadt kamen, erzählten, daß die Polizei überall mit einer außergewöhnlichen Brutalität gegen die Arbeiter vorgeht. Am Badischen Markt hatte sie in den Demonstrationen der Tabakarbeiter geschossen. Drei Arbeiter blieben liegen — einer war tot. In Altem Heßfeld in der Hohenheide hoch die Polizei am Vormittag in die Kohlegrubenversammlung. Eine Frau berichtet, daß zehn Minuten von hier, an der Waldstraße, die Schupo mit Polizeihunden die Demonstrationen gesprengt hatte.

(Fortsetzung folgt)

Rufen um den Erdball

Eine schallende Ohrfeige in das Gesicht der deutschen Sowjethetzer im Rundfunk

Genosse Dr. Wolf über das Gesundheitswesen der Sowjetunion

Interview Jodor-Wolf am 25. Mai 1931 über den großen Radiosender des Zentralkrates der Gewerkschaften in Moskau

Genosse Dr. Wolf, der letztere Vorläufer gegen den Arbeitervandalismus ist, befindet sich in der Sowjetunion. Die russischen Genossen bemühen sich um die Gesundheit. Wolf durchläuft hier Millionen ihrer Arbeiter (oder Arbeiter) zu. Das ist ein Versuch, wie Sie sagen, die besten Sanatoriumsbedingungen zu schaffen, insbesondere die "Kombinat" des Reichsverbandes der Arbeiter, die besten Sanatoriumsbedingungen zu schaffen.

Der erste Eindruck? — Eine neue Welt!

Jodor: Genossen und Genossinnen Höret! Ich muß den Genossen Jodor Wolf nicht besonders einführen. Er wird, welche Rolle er in der proletarischen Bewegung und der Literatur seines Landes spielt. Genosse Wolf ist Schriftsteller und Arzt zugleich. Es wird darum für uns besonders interessant sein, von seinen künstlerischen und praktischen Erlebnissen zu sprechen. Entschuldig, wenn auch dieses Interview beginnt wie alle anderen. — Genosse Wolf, wie war Ihr erster Eindruck in der Sowjetunion?

Wolf: Mein erster Eindruck fand ich auf den ersten Tag. Natürlich bin ich mit ganz bestimmten Erwartungen in die Sowjetunion gekommen. Nicht allein für mich, auch für meine Mitreisenden, Japaner, Engländer, Norweger war es ein überraschender Eindruck, ein auch für Neutralen packender Anblick, als wir durch den Torbogen mit den fünf mächtigen roten Säulen die Regalorgel über die Grenze fuhrten. Alles lag an den Fenstern, alle Gebäude waren verputzt; obgleich sich landwirtschaftlich nichts geändert hatte: hier begann eine neue Welt. Jeder merkte das.

„Nirgends sah ich soviel Kinder wie in Moskau“

Jodor: Genosse Wolf! Sie haben sich doch immer viel mit Fragen der Geburtenregelung beschäftigt. Ist auch auf diesem Gebiet im Rahmen des Gesundheitskombinats besonders Bemerkenswertes geschehen?

Wolf: Ja, auch hier fand ich etwas Einzigartiges, wie ich es bisher noch nie sah. Gleich im Anblick an die große Fabrik mit ihren sanitären Einrichtungen finden sich sehr modern eingerichtete Abteilungen zum Schutz von Mutter und Kind auf allen Gebieten. Es sind dort eine Station zur Behandlung der Frauen über Geburtenregelung; es werden dort praktisch die Verhütungsmittel vorgeführt und auch erprobt. Es sind genaue Untersuchungsstationen über die Gebärfähigkeit der Frauen. Jede Frau, jeder Säugling, jedes Kleinkind wird eingehend untersucht, vor allem auch auf Infektions- und Geschlechtskrankheiten. Überall hängen Anfertigungs- und Modelle, wie in hier das gesamte Gesundheitswesen nicht eine pädagogische Therapie, sondern eine pädagogische Arbeit am Volke ist, woran das ganze Volk mitarbeiten hat. Ich sah quer über den Gang des Krankenhauses ein mächtiges Transparenz mit der Aufschrift: „Sturm zur Erreichung des Sanitätsminimums.“

Jodor: Genosse Wolf! Auf dem Gebiet der Geburtenregelung spielt die Geburtenverhütung eine besondere, vielleicht entscheidende Rolle. Gatten Sie Gelegenheit, sich mit den verschiedenen Einrichtungen auf diesem Gebiet hier bekannt zu machen?

Wolf: Von der Geburtenregelung sprach ich eben. Ich sah auch gleich in der Nähe des Kombinats eine sogenannte Abortklinik. Ueber die Frage der Abtreibungen herrschen andererseits ja merkwürdige Vorstellungen über die Sowjetunion. Auch in meiner Stadt sah ich so viel Kinder und Säuglinge, als gerade in Moskau. Das fällt jedem unbefangenen Fremden auf.

Jodor: Genosse Wolf! Deshalb fragen Sie das?

Wolf: Ich will damit ausdrücken, daß die Zahlen offenbar tatsächlich stimmen, daß trotz Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung in der Sowjetunion, der Geburtenüberschuß hier drei Millionen in jedem Jahre beträgt — aber 23 auf 1000 der Bevölkerung, während in den anderen Ländern Europas, obgleich die Unterbrechung der Schwangerschaft dort verboten ist, der Geburtenüberschuß höchstens 15 auf 1000 ausmacht.

Jodor: Genosse Wolf! Ist denn die Schwangerschaftsunterbrechung in das Belieben der Mutter gestellt?

Wolf: Hier in der Sowjetunion besteht eine sogenannte Legalisierung der Schwangerschaftsunterbrechung; sie ist also feine-wegs freiwillig. Die Unterbrechung der Schwangerschaft ist nur gestattet bis zum dritten Monat, nur in den sogenannten häuslichen Abortkliniken, und nur auf Zeugnis der häuslichen Ärzte. Es wird verhindert, einmal, daß durch kurzfristige Lebensgefährliche sogenannte „Tischarbeiten“ gemacht werden; ferner, daß die sogenannten „freien Ärzte“ aus diesem wichtigen Gebiet der Gesundheitsfürsorge ein Geschäft machen. Sie wissen, daß Ärzte und Hebammen, die sich gegen das Gesetz verhalten, vor das Volksgericht kommen, bestraft werden und daß ihnen ihre Approbation entzogen wird.

Eine Auszeichnung, Mutter zu sein

Jodor: Genosse Wolf! Von der Mutter haben Sie uns einiges gesagt, wie steht es mit dem Kind?

Wolf: Die Fürsorge für das Kind beginnt schon als vorgeburtliche Fürsorge. Acht Wochen vor der Geburt hat die Schwangere Arbeitsruhe bei vollem Lohnausgleich, vierzig acht Wochen nach der Entbindung. Sie verliert keinesfalls durch die Geburt ihre Arbeitsstelle; damit ist ein großer Anreiz zur ihr genommen; sie hat für sich und ihr Kind zu leben. Ich kann sich also sogar ein Kind wünschen. Vielleicht ist schon das das Geheimnis für den enormen Geburtenüberschuß in der Sowjetunion. Der Schutz und die Achtung vor Kind und Mutter drückt sich in der Sowjetunion sichtbar darin aus, daß

Frauen mit Kindern und schwangere Frauen auf allen Verkehrsmitteln bevorzugte Behandlung genießen, daß sie in den Kooperativen zuerst bedient werden, daß sie sofort Wohnungen zugewiesen bekommen. Es ist offenbar eine Auszeichnung in der Sowjetunion, Mutter zu sein und ein kleines Kind zu haben, eine Auszeichnung, die nicht bloß auf dem Papier steht, sondern sich in die kleinsten Vorgänge des öffentlichen Lebens praktisch umsetzt.

Überall Gesundheitsparks

Jodor: Genosse Wolf! Haben Sie schon einen von unseren großen Gesundheitsparks gesehen?

Wolf: Ja. Ich sah neben den offiziellen Gesundheitsparks, die unentgeltlich dem ganzen Volk zur Verfügung stehen, auch die großen öffentlichen Parksanlagen, die früher mehr repräsentativ dem Schmuck dienten, wie den Petrowski-Park, der dem früheren Schloß Peters des Großen angegliedert war. Jetzt lagern dort Männer, Frauen und Kinder auf den Bänken, gleich in der Nähe der Stadt. Man fragte mich als Kommunistin früher immer, das sei aus „technischen Gründen“ unmöglich, weil sonst das Gras zertrampelt würde. Hier ist es offenbar gemacht, auch hier hat offenbar die Technik Fortschritte gemacht. Heute abend wird gerade der große Kultur- und Erholungsplatz eröffnet, den ich mir sehr bald ansehen will. Ich habe überhaupt noch viel zu sehen und zu befragen. Sie können sich denken, daß das, was ich sah, vorläufig nur ein kleiner Auschnitt ist. Für den Arzt gibt es so viel Neues und Anregendes.

Eisenbahntatastrophe in Polen

Vier Todesopfer — sechs Schwerverletzte

Warschau, 3. Juni. Am Mittwochmorgen ereignete sich auf der Eisenbahnstation Gaborow-Bialon in der Nähe von Dombin ein schweres Eisenbahnunglück. Dort stieß ein Güterzug in voller Fahrt mit einer auf demselben Gleise fahrenden Versuchsdampflokomotive zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und zehn Wagen, die gleichfalls schwer beschädigt wurden, entgleisten. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Die Tochter im Schweinestall eingesperrt

Der Großhauer Scholz aus Königshütte hat lange Zeit hindurch seine amangewöhnliche Tochter im Schweinestall eingesperrt gehalten und ihr nur nachts Zutritt zur Wohnung gewährt. Durch eine Anzeige wurde die Polizei auf das schändliche Verhalten dieses barbarischen Aukalen aufmerksam. Die Tochter wurde in Sicherheit gebracht.

A-7-Z



Wenn der Herr Innenminister hören könnte, was der Große dem Kleinen ins Ohr flüstert, würde er sofort auf Grund der Noerverordnung einschießen. . .

Das ist das Titelbild der neuen „A.Z.“, die mit dieser neuen Nummer wieder einmal beweist, daß sie die beste Arbeiter-illustrierte-Zeitung der Welt ist. Darum:

In jede Hand, in jedes Haus die „A.Z.“

4.6.31

Alles nur möglich im Arbeits-

Jodor: Genosse Wolf! Sie wissen vielleicht, daß es hier in der Sowjetunion eine besondere Einrichtung, sogenannte Kombinatfabriken gibt. Haben Sie eines von ihnen in den Betrieben gesehen?

Wolf: Ja, auch hier. Gerade beim Kombinat „Krajskij Bogatyr“ sah ich ein solches Kombinat mit einer in genannten Diätische. Dieses ist eine Einrichtung, in der leicht geschwächte, gesundheitsgefährdete, aber, wie wir sagen, „unwürdige“ Arbeiter Aufnahme finden, um zu berichten, daß sie ohne diese besonders gesunde Unterkauf- und Ernährung erkranken. Denn diese Arbeiter arbeiten tagsüber regulär in den Betrieben, aber nach der Arbeit können sie in diesen Kombinatfabriken auf Erholung und in geräumigen Schlafstätten ausruhen. Sie haben eine sehr reichliche, für reichliche Konstitution gut abgemessene Kost. Milch, Obst, Salzwasser, Fleisch. So wird der Arbeiter neu gestärkt, ohne daß er irgendwelche Kosten dadurch hat. Eine sehr wichtige Aufgabe ist es, Krantheit vorzubeugen, ohne daß es bisher noch nirgends gab. Den Krankenstufen unter früheren Tätigkeitsbereiche wurden enorme Verluste für die Krankenbehandlung erpart bleiben, wenn sie eine solche Krankheitsvorbeugung systematisch betreiben würden.

Alleinigen können alle diese Dinge nur in Praxis umgesetzt werden in einem Land, wo die Arbeiterklasse unjählich die Macht in den Händen hat.

Explosionsunglück in der Lauruschütte

Zwei Arbeiter getötet — zwei schwer verletzt

Breslau, 3. Juni. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich Mittwochmorgen in der Bergwerks- und Lauruschütte in Oberschlesien beim Einlegen von Blechen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt; zwei von ihnen starben auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Ursache für die Explosion ist angeblich noch nicht gefast.

Zurückbare Bluttat einer Mutter

Im Wahnsinnsanfall dem Sohn die Kehle durchgeschnitten

Wiesbaden, 3. Juni. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch eine Frau aus Wiesbaden, die mit ihrem elfjährigen Sohn auf dem Hof eines Bauern in der Nähe Künzeleb zu Weich weilte.

Die Mutter in der Nacht den Sohn aus dem Schlaf, ohne mit ihm in den Garten und schnitt ihm dort mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Nach der Bluttat brachte sie ihn lebend ins Krankenhaus. Die Mutter wurde in der Nacht zum Donnerstag in die Irrenanstalt eingeliefert. Die Mutter wurde in der Nacht zum Donnerstag in die Irrenanstalt eingeliefert.

Was wird mit Kürten?

Justizministerium will erst das „Volksempfinden“ prüfen

Die Herren, die im Preussischen Justizministerium darüber zu entscheiden haben, ob der Kopf des Duldopfers Massenmörders Peter Kürten fallen soll, kommen am nächsten zu seinem klaren Entschluß. Erst hier ist es, fuzig nach Prüfung des Kürtenes Schicksal entschieden werden. Jetzt sind aber bereits schon zwei Wochen verstrichen und immer noch ist man im Justizministerium dabei, zu prüfen, was mehr der Volksmeinung entspricht: Das Todesurteil zu vollziehen oder Kürten lebenslang einzusperrten.

Doppel- und Selbstmord eines Versicherungs-

direktors

In der Nacht zum Mittwoch hat in seiner Wohnung in Götting der Generalagent der Rotenburger Feuer- und Lebensversicherung, Meckling, seine Frau, seine zehnjährige Tochter und sich selbst erschossen. Meckling hat die Tat im Selbstmord begangen. Durch den Zusammenbruch der Deutschen Automobilversicherung in Stuttgart, die mit seinem Unternehmen eine enge Gemeinschaft hatte, sah er seine Möglichkeit, sich eine kleine Familie in der Zukunft zu verdienen.

Zwei Tote bei einem Flugzeugunglück in Japan

Nach einer Weibung aus Tokio ließ ein Wasserflugzeug bei einer nützlichen Landung gegen eine mit hohen Mann besetzte Schallpfe. Das Flugzeug überantrieb das Schiff, von dessen Besatzung zwei Mann ertranken.

Spanisches Militärauto verunglückt

In Amerika ließ ein Militärkraftwagen mit einem sehr fragwürdigen Zulassung und rannte gegen eine Hausmauer. Ein Major und fünf Hauptleute wurden lebensgefährlich verletzt.

Berichterstatter: Richard Krause, Berlin.

Vertical advertisement on the right edge of the page, containing various notices and small ads, including 'VALH', 'Theater', 'Tatsache', 'Nord', 'Schleswig', 'Unser', 'H', 'Verkauf', 'komm', 'de no', 'heute'.

Preußen liegt auf dem SPD-Parteitag

Neue schwere Tumulte — „Die Demokratie ist zu Ende“ — „Jahrzehntelange Traditionen verraten“

(Fig. Bericht) Leipzig, 4. Juni.

Am Mittwoch vormittag ist auf dem Leipziger SPD-Parteitag die wichtige politische Entscheidung gefallen. Der sozialdemokratische Parteitag erklärte gegen nur wenig Stimmen seine Einvernehmlich mit der neuen Brüning'schen Diktatur-Verordnung. Eine Resolution der neun „Linken“, die verlangte, daß der Parteitag solange zusammenbleibe, bis die Notverordnung vorliegt, wurde auf Vorbehalt des Parteivorstandes abgelehnt. Das ist ein eindeutiges Bekenntnis der gesamten SPD für die weitere Unterstützung der Brüning-Diktatur, das bis das offene Einverständnis mit den neuen Hungererordnungen, mit dem Hungerlohn, mit dem Rentenraub, mit dem Lohn- und Gehaltsabbau, mit dem Steuer- und Zollwunder. Diese Entscheidung des Parteitages war die Aufforderung an Brüning, alle seine vorbereiteten Diktaturmaßnahmen sofort durchzuführen. Dieser neue Schwand der Partei, die Arbeiter christlich SPD-Arbeiter über eine „Ausänderung“ ermöglicht, wurde ganz offen von Reichshaus als ein Sieg gefeiert. Inzwischen erklärte Reichshaus in seinem Schlusswort, daß es nicht wichtig sei, wenn im gegenwärtigen Zustand die Form der Demokratie etwas eingeschübelt wird. Als bei diesen Worten die Tribünenbühner zu reoillierten begannen, wurde Reichshaus mit seinen Ausführungen zur Tribüne und erklärte wörtlich:

„Da oben seid ihr mit dem Gefühl, wir hier unten sind die mit dem Verstand.“

Die Tribünen enthielten mit Gefächern und höfischen Zureufen. Aber Reichshaus wurde noch frecher und laut rief:

„Wir dürfen uns nicht nur von den Massen belächeln lassen, sondern müssen auch die Massen belächeln. Die Zukunft liegt auf dem Spiel. Darum müssen in der Gegenwart Opfer gebracht werden.“

Die sozialdemokratischen Regierungsvorsteher, die Reichstagsabgeordneten, die Gewerkschaftsangehörigen, die Konsumvereinsbesitzer hatten diesen Beifall. Dieser Beifall wurde zur direkten Drohung für Reichshaus, als er zur Frage des Panzerkreuzers wörtlich erklärte:

„Panzerkreuzer ist keine Aufrüstung“

„Der Panzerkreuzer ist keine Aufrüstung. Es handelt sich lediglich um einen Ertrag für ein altes Schiff. Aber ich gehe nicht ein, daß ich bereit zu einem Kampf mit allen Grundbesitzern, die die Zeit und die Verhältnisse anders geworden sind.“

Welche Wirksamkeit die schändlichen Beschlüsse des SPD-Parteitages auf die sozialdemokratischen Arbeiter ausübten, davon bekam man schon ein kleines Bild auf dem Parteitag selbst. Wie in den vorhergegangenen Tagen, so kam es auch am Mittwoch zu heftigen wachsenden Tumulten auf den Tribünen. Die Parteivorsitzenden, Wels und Kippisch, hatten alle Hände voll zu tun, um die Tribünen zu beruhigen. Die Mittel mehr als, die Wels die Verhärterung des Diktaturbeschlusses an und verlangte die schärfste Kontrolle der Mitgliedsbücher. Darauf erhoben eine Anzahl Tribünenbühner die Hände, zeigten ihre Mitgliedsbücher und riefen:

„Noch find wir Mitglieder der Partei“

Aber auch bei den Reden einzelner Delegierter merkte man die ungeheure Zustimmung. Es waren vor allem der Franzfurter Delegierte Fortuna, einer der wenigen Delegierten, die noch im Reich nicht unter dem Hagen-Verbot stand, und der ebenfalls unter dem ersten Druck der ausgehungerten Kapitalisten, der Rebellion der eigenen Anhänger, des fürstlichen Vormarsches der SPD im Hagen-Schwelmer Bezirk fand, die sich gegen die Brüning-Politik des Parteivorstandes wandten. Fortuna erklärte:

„Der Parteitag gibt nicht den Ausdruck der Massenstimmung wieder. Die Massen haben sich nicht getrennt von der Partei. Wenn wir noch einmal eine Wahlüberlegenheit erleben, wenn die Kommunistische Partei noch einmal einen metallischen Aufstieg erfährt, dann können wir auch die Massen in den Betrieben nicht mehr halten, dann bricht auch die Macht unserer Gewerkschaften.“ Dettlinghaus sollte einige Grundfragen auf und sagte:

„Jahrzehntelange Traditionen verraten“

„Ich bin von zwei Illusionen geheilt. Die eine Illusion, die Wels auf dem Magdeburger Parteitag ermede, als er sagte: „Wenn schon Diktatur, dann unsere Diktatur.“ Daraus ist die Diktatur Brüning geworden. Die zweite Illusion ist die demokratische. Aber gebracht durch Demokratie und Parlamentarismus die Macht erobert zu können? Kein Reich glaubt das mehr. Die Verhältnisse mehr erst einig werden, nicht wenn wir immer zurückweichen, sondern im härtesten Kampf gegen Brüning. Was die Partei jetzt macht, das ist das Aufgeben jahrzehntelanger Grundlagen unserer Arbeiterbewegung. Wenn sich Solmann auf unsere großen Taten beruft in der Verteidigung der Brüning-Politik, so laßt ich die Zeiten würden sich im Umkreis umdrehen, wenn sie läßen, wozu wir uns ergeben.“

„Von der Verfassung ist nur noch § 48 übrig“

Der Breslauer Delegierte Eckstein behandelte die Frage, ob durch die Zolierungspolitik der Nationalismus verhindert würde und antwortete folgendermaßen:

Die Nationalsozialisten sind ein Instrument des Schwerekapitals, das andere Instrument ist die Regierung Brüning. Durch die Regierung Brüning erreicht der Nationalismus sein Ziel. Die Politik der Regierung ist eine schändliche Verletzung des Grundgesetzes. Die Verfassung ist nur noch § 48 übrig. Das Parlament hat nicht die Geschichte des Nationalismus befohlen. Das einstige, was noch von der Verfassung existiert, das ist der Artikel 48. Auch die preussische Regierung macht dieselbe Politik durch die Aufhebung der Selbstverwaltung. Die Selbstverwaltung der Gemeinden, die in der heiligsten Weise von Reichern von Stein geschaffen wurde, existiert nicht mehr, seit ein Sozialdemokrat preussischer Innenminister im Gesetz auf den Tribünen, Gemurmel und Protest bei einem großen Teil der Delegierten. Brüning hat für den Nationalismus soviel erklärt, daß nicht mehr viel zu tun übrig bleibt.“

„Verkämpfung der „Linken“

Selbstverständlich leiteten sich die Delegierten von der Mehrheit gegen die Angriffe der Opposition zur Wehr. Aber die Form, in der sie das machten, enthielt gleichzeitig die schändliche brutzerische Haltung der Opposition selbst. Dittmann fragte,

warum sich die Opposition über den Panzerkreuzer aufrege und betonte:

„Ihr habt doch selbst in zweimaliger namentlicher Abstimmung gegen den formalen Inhalt auf Streichung des Panzerkreuzers abgestimmt. Gegenwas soll jetzt in der Resolution erklärt, er gekämpft wurde, welchen Wels er denn gehen wolle, daß er auf eine Antwort nicht vorbereitet sei.“

Und Reichshaus machte sich in besonderer Weise über die Opposition lustig. Er sagte wörtlich:

„Ich liebe die Opposition. Es kommt nur darauf an, daß man aus der äußeren Form keine Verleumdungsunterlage schöpft.“ Und höchst fragte Reichshaus weiter:

„Was will denn Dettlinghaus an Stelle der Demokratie

setzen, etwa die Diktatur des Proletariats? Davon hat er nicht die geringste Ahnung.“

Und in Bezug auf den oppositionellen Eckstein fährt Reichshaus fort:

„Wir können alle uneren guten Freund Eckstein: Er hat einen Fehler, er darf nicht auf die Rednertribüne steigen.“

In solcher Form sprach man mit der Opposition an. Der Parteivorstand lenkt ja diese „Linken“ allseitig. Die Massen treue Palast trotz ihrer „linken“ Reden. Und eines ist die Fortuna mit dem Dittmann zusammen, das ist die gleiche Bankrot, ihre gleiche Ausweglosigkeit, die gleiche Wut über den verfallenen Massen, vor ihren eigenen proletarischen Hän- gern.

Panzerkreuzer-Parteitag für Notverordnungen, Aufrüstung und Sozialreaktion

Der Niedergang der „Linken“ — Sie bringen in der entscheidenden Abstimmung nur 62 Stimmen auf — Bißige Angst der sozialistischen Vertreter vor der Empörung der betrogenen Massen — „Freiwillig haben wir die Demokratie aufgegeben“

Die Nachmittagsgung des heutigen Referendums wurde mit dem Schlusswort Solmann zum Bericht der Reichstagsaktion eröffnet. Solmann beginnt damit, daß er Sendeweg gegen Eckstein und Fortuna ausplatzt, indem er Sendeweg „Geld und Gefühl für Kameradschaft“ löst, mit dem er an die kritischen Fragen heranengeht. Die Art aber, wie Eckstein und Fortuna distanzieren wollten, mußte jede Befestigung für die Parteiarbeit erlösen und die Herrschaftlichkeit dieser Wesen gegenüber Männern wie Evering selbst jedem Arbeiter, der das gehört habe, glauben lassen, Evering sei ein Mann, der die Demokratie vertritt. Natürlich ist es viel leichter, bei den Massen Beifall zu haben, wenn man die augenblickliche Politik der SPD beifalle, als wenn man sie verteidigt.

Der Erfolg der bisherigen Politik der SPD liegt in der Aufrechterhaltung der sozialistischen Grundprinzipien (!). Die Frage, was nach dem Sturz von Brüning geschehen solle, habe Sendeweg nicht beantwortet.

Zur Militarismus und Aufrüstung

Zu Rosenfelds Ausführungen in der Panzerkreuzerfrage mußte eine prinzipielle Erklärung abgegeben. Es ist richtig, daß die SPD früher alle Wütungen abgelehnt habe, aber das ist aus ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Systems des damaligen Staates zu erklären. Heute ist das anders. Hier liegt der Antrag vor, daß die Partei verurteilt werde, in Zukunft im Parlament keinelei Wort zu sagen mehr zu bewilligen, dann würde man doch nicht vergessen, daß auch die Polizei solche Maßregeln befehle und gelegentlich auch anwenden müßte. Wenn die Partei sich auf den Standpunkt dieser Genossen stellen würde, würde sie niemals Anteil an der Staatsmacht erhalten.

Im übrigen wunderte er sich, daß es immer noch Genossen gebe, die dauernd ihre eigene Partei aus dem Werkhag rabulischer Kapitalisten bejudeln und beschimpfen. Mit Pathos erklärte Solmann:

„Es gibt in Deutschland nur eine weltliche Friedensgesellschaft, nur eine wirkliche Friedenspartei: Das ist die große deutsche Sozialdemokratie!“

Was mögen die deutschen Arbeiter sich bei dieser Formulierung eines der Führer der Panzerkreuzerpartei denken?

Stoßsäge für die Disziplinbrecher

Rosenfeld hätte sich hier dagegen gewehrt, einen Disziplinbrecher zu haben und die volle persönliche Freiheit der Entscheidung eines jeden Abgeordneten verlangt. Aber wer sei es denn gewesen, der auf dem Magdeburger Parteitag 1910 gegen die badijischen Disziplinbrecher viel mehr als heute der

Partei Vorstand gegen die Neun zu tun vorzöge, nämlich den Reichshaus vorzöge? Wer fordert in der Partei den Reichshaus den Disziplinbrecher? mit Solmann in den Mund (Jury: Wels. Wels springt auf und brüllt, tot vor dem Reichshaus: „Ich niemals!“). Solmann triumphiert über Fortuna: „Das fordert in Magdeburg die folgenden Abgeordneten der erwähnten Resolution. Rosa Luxemburg, Kippisch, Erdel, Ströbel, Weigand und Kollmann.“ Die Sozialistische Solmann löst härtesten Beifall bei den Delegierten und große Umraus auf der Galerie aus.

„Einen katholischen Sozialisten in die ‚Bormärts-Redaktion‘“

Solmann erwähnt eine Kritik an einem im „Bormärts“ erschienenen Artikel gegen die Enghäufig des Kapitales. Es ist ihm möglich, daß man in Berlin in fischgesellschaftlichen Dingen zu genügen befehlen sei. Er schlage vor, um solche Dinge nicht zu vermeiden, einen jungen katholischen Sozialisten in die Redaktion des „Bormärts“ zu entsenden. (!!)

Zur Frage der Notverordnung sei es unmöglich, so wie es die „Linken“ forderten, die Forderung fortzusetzen. Es sei gar nicht möglich, daß der Inhalt der Forderung sein könne sei die Frage des volksparlamentarischen Führers Dingelohrs gegen die Notverordnung. Er schlage die Annahme der Resolution Kippisch auf. Aufhänger vor, die ja schon durch die Namen ihrer Leiter, zeitlich für sich selbst spreche. (Diese nichtstellige Resolution war in der Reichstagsaktion lediglich, bei Referendum der neuen Notverordnung eine Signatur zur Stellungnahme zu dem Notwendigen einzuwirken.)

Solmann lächelt schamlos mit der Behauptung, die Diskussion habe bewiesen, daß die Partei von „Iraudemem“ die richtigen Leben erfüllt ist und selbst bei den Stimmen auf der Galerie habe er das Gefühl gehabt, daß die Partei noch lebendiger Energie erfüllt sei.

„Hinweg mit der Aufrüstung, daß es zu Ende ist mit der Demokratie in Deutschland, was wir vorübergehend freiwillig von dieser Demokratie aufgegeben haben (!!), das werden wir wieder zurückerobern.“

Eins wissen wir nach diesen Auseinandersetzungen, es kommt in Deutschland kein Drittes Reich, es kommt kein Sozialismus, es kommt ein Deutschland der Arbeiter, unter Führung der SPD.

Die Erklärung einer landesweiten Erklärung Rosenfelds, seiner Auffassung zur Disziplinbrecher sei seit 1910 keine andere gewesen, folgen die entscheidenden Abstimmungen zur Frage des Kampfes gegen den Nationalismus und zur Haltung der Neun.

Bleiche Furcht der Sozialisten vor der Massenempörung der betrogenen Arbeiter

Was sich nun abspielte, steht einzig da in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In manchen Augen, in der Geschichte der politischen Parteien in Deutschland überhaupt. Wels erklärt, er fühle sich verpflichtet, vor den nun folgenden entscheidenden politischen Abstimmungen des Parteitages die Aufmerksamkeit jedes einzelnen Delegierten auf eine Mitteilung zu lenken, die die „Leipziger Volkszeitung“ am Freitag aus abholte, authentischer Quelle veröffentlicht habe. Danach pläne die Kommunistische Partei, die Entscheidung über die Brüning-Politik für sich durch eine Demonstration nach dem Parteitag auszuwerten. Geheilte Mitglieder sollten von der Galerie aus gereisen und in den Saal gemorien werden. Mit erhobener Stimme erklärt Wels, unter gespannter Aufmerksamkeit des Saales und vor allem der bürgerlichen Pressefreiheit:

„Wenn also jetzt bei den Abstimmungen etwas dergleichen passiert, dann möge jeder Delegierte und jeder Gehil wissen, daß diese Leute, diese mitgliederhungernden Demonstranten, im Dienste der SPD arbeiten.“

Nach ihm hat sich eine große Partei so lächerlich gemacht, nach ihm haben die Führer der Sozialdemokratie im Augenblick einer wichtigen politischen Entscheidung ihrer Partei so von allen guten Geistern verlassen ihre bleiche stiernde Furcht vor der Massenempörung der von ihnen betrogenen Arbeiter, verraten, als es Wels in diesem Augenblick tat. Seine Hand rührte sich bei seinen Mitteilungen im Saal und auf der Galerie. Alle fanden unter dem niederstemmenden Eindruck einer außerirdischen Wägnung der Sozialdemokratischen Partei.

SPD-Parteitag für Panzerkreuzer, Notverordnungen, Kondordat und Sozialreaktion

Die nun folgenden Abstimmungen, die Wels mit unerschütterlicher Routine einer geschäftsmäßig-schlauen Spielchen nach der anderen vornahm, drohten, wie zu erwarten war, die Beifügung des bereits von den ersten beiden Verhandlungstagen klar ersichtlichen sozialistischen Sturzes der Notverordnung. Die Unterstützungspolitik für Brüning, der Reichshaus Panzerkreuzer, der Notverordnungen und des Kampfes aller sozialen Organisationen.

Die entscheidende Abstimmung zur Haltung der Neun war die Abstimmung über den folgenden Antrag des Parteivorstandes und -ausführes:

„Der Parteitag mißbilligt das Verhalten der neun Genossen bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B.“

Der Parteitag fordert von den Fraktionen in allen öffentlichen Körperlichkeiten ein einheitliches und geschlossenes Auftreten. Die Fraktionen werden ermächtigt, vor Abstimmungen den Fraktionszwang zu beschließen. Zumberhandlungen gehen als parteiübliches Verhalten.“

Für die Resolution war von der Berliner Delegiertenversammlung die Abstimmung für beide Wägen, von den „Linken“ für einen Sturz auf der Tribüne und bei einem Teil der Delegierten, die die Disziplinbrecher, die nämlich Delegierte waren, entschieden, daß ein Sturz auf der Tribüne und bei einem Teil der Delegierten. Es wird aber bei den ersten Abstimmen, die die Mißbilligung der Haltung der Neun auspricht, abgelehnt. Er wird, ohne Zustimmung der Gegenstimmen, mit großer Mehrheit angenommen. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den zweiten Teil der Resolution ist folgendes:

Für die Resolution stimmten 324, dagegen 62. Die Berliner Delegation stimmt bei dieser Gelegenheit ebenfalls gegen den Antrag.

Das Ergebnis wird bei den Delegierten wie auf der Galerie mit betörendem Schweigen aufgenommen. Ganze viele Abgeordnete beschließen einen lächerlichen Beifall, gegen diesen Beifall aber sofort wieder auf.

Bei der nun folgenden Abstimmung über die Anträge zur Notverordnung werden zugleich ein ganzes Dutzend Fraktionen, die die Resolution Eckstein-Rosenfeld, die im Saal des Abbaues der Erwerbslosenversicherung und der Fortsetzung des Lohnabbaues den Tribünen auf Opposition gegen Brüning, der wird eine völlig nichtstellige Resolution des Parteivorstandes und Parteivorstandes angenommen, es noch der Parteitag, Rosenfelds nimmt, daß die Reichstagsaktion selbst, nach dem Erfolg der neuen Notverordnung, zusammenbrechen wird unter Beifügung der gesamten politischen Situation über die die Entscheidung des Reichstages einbringen wird.

Das deutsche Reichstagstornna mit seinen sozialistischen Kataklysten soll sich zufrieden sein.

Aus der Arbeit der R.G.O.

obilisiert die Landproleten

Rüstet zum Erntestreit

Abel Delegierte zu den Landarbeiter-Kreis Konferenzen in Bitterfeld u. Weißenfels

Am Sonntag, dem 7. Juni, finden in Bitterfeld und Weißenfels die Kreis Konferenzen des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß auf allen Seiten der Kreise Bitterfeld und Weißenfels Delegierte gemäÙ den Konferenzen stehen im Zeichen der Massenmobilisierung zum Erntestreit der Landarbeiter.

Die Delegierten gehen die Junter dazu über, die Hungerstreik der Landarbeiter weiter herabzudrücken. Die wenigen noch tatfälligen Hemmungen werden einfach beiseite geworfen und mehr und mehr unterhöhlt. Die Erkenntnis, daß der Landproletariat keinen anderen Ausweg mehr gibt als den Hungerstreik, gewinnt unter den Landarbeitern mehr und mehr Boden. Die Zeit der Ernte ist für die Auslösung des Erntestreits der geeignete Zeitpunkt.

Die ganze Kraft der Klassenbewußten und mähles neugierigen Landproleten muß jetzt für die breite Massenmobilisierung, zum siegreichen Erntestreit eingesetzt werden.

Die unüberwindliche Angriffsfront des Landproletariats, der im Frühjahrskämpfen bewiesene Glanz, wird mit vernichtender

Gewalt die Hungerpläne der Junter übernehmen. Überall müÙt der Kampfwille der Landarbeiter. Die Vorgesetzte im Frühjahr haben bewiesen, daß die Landarbeiter zu kämpfen verstehen.

Die Junter gittern vor der nächsten Wachtprobe in der Erntezeit. Sie fürchten die Einheitsfront der unterdrückten Landproleten einschließlch der Welfer, Motorführer, Frauen und der mit ihnen kämpfenden Erntebolsolen.

Verzweifelt verlassen die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsverbände, den Kampfwillen der Landproleten zu zerhören. Ihre Parteientendenz sind jedoch unklar, mit Sak und Berachtung wenden sich die jahrelang von ihnen bezogenen Landarbeiter von diesen elenden Arbeitervertretern, ab. Das ländliche Proletariat erkennt immer mehr, daß nur der

„Rote Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter“ ihr Führer im kommenden unermüdlichen Kampf sein kann. Der Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter wird die Landarbeiter für den kommenden Klassenkampf mobilisieren und alle Kräfte organisieren unter der Parole:

„Es lebe der siegreiche Massenstreik der Landarbeiter in der Erntezeit.“

Statt „Gonnentwohnung“ Barackenloch

Streichende Anlagen gegen Leuna-Könige und SPD-Latinen - Nur Massenkampf kann helfen

Die Leuna-Proleten, die entlassen werden, fliegen aus sofort nach Wohnungen in den Hungerrevolvern. Das ist eine alte Geschichte. Aber jeder einzelne Fall, jede einzelne Ermittlung ist ein Grund, daß man sich wundert, daß es noch nicht zur offenen Front in den verächtlichsten Siedlungen gekommen ist.

Die Gerechtigkeit in Merseburg wird der Mietstreit seit langem Erfolg durchgeführt. In Dürrenberg sind ebenfalls große Siedlungen zu verzeichnen, so daß wiederholt Ermittlungen an die Staatsanwaltschaften in Dürrenberg gemacht wird, das spottet die Siedlung. Es ist eine Trank, wie die Leuna-Proleten in den Siedlungen an der Sonne“ hinausgeworfen werden Baracken gerichtet werden.

Die sozialdemokratische Amtspräsidentin und Gewerkschaftsbesitzerin in Merseburg, St. ist für viele unerhörten Maßnahmen verantwortlich.

Was ist es in den Baracken aus, die St. als Notwohnungen für Proleten zumeist?

Die Siedlungen sind Wohnhäuser, nichts anderes. Seuchenherde sind sie. An dem Eingangstür einer Baracke ist ein Schild angebracht. 28 Personen bewohnen die eine Baracke. Geisteskranken, Schwärmer umkreisen die Baracke. Auf Hunderte von Kindern muß das Wasser herangeholt werden. In einer Baracke ist ein Brand, der zurückzuführen ist auf die völlige Vernachlässigung der Siedlung. Das kurzfristige Unglück konnte aber alles warte den Proleten abgeräumt. Siedlungen sind Baracken nicht vorhanden. Ganz kleine Siedlungen mußten haben hineingeführt. Und der Herr „Arbeitervertreter“ hat es fertig, zu erklären, daß 15 Quadratzentimeter

Reisfläche für zwei, drei Personen zum Kochen genügen. Herr St. gab die Anweisung, während er sich gleichzeitig telefonisch über seine Parzelle nach Thale unterhielt.

„Wie der Herr so's Gekocher.“ Der Oberamtsmeister St. eine rechte Hand des St. zu ebenfalls sein Möglichkeiten, um die in nötige Berührung versetzten Proleten zu schämeieren. Dieser treue republikanische Beamte gab einem Hauswirt, der das Planrecht auf Möbel eines Ermittlers in Annahme brachte, die besten Tips. Er klagte dem Herrn vor, was am vorteilhaftesten zu pflanzen sei!

Die Barackenbewohner befinden sich begreiflicherweise in der größten Erregung. Die Maßnahmen der Behörden sind so empörend, daß die gesamte Arbeiterfront sich mit ihnen beschäftigen muß.

Den Proleten ist verboten, Kaninchen zu halten. Die einzige Nahrungsmittel, die dadurch bleibt, wird ihnen genommen.

Arbeiter von Dürrenberg und Umgegend, Leuna-Proleten, sind das nicht himmelstreichende Zustände? Wie die noch in den Siedlungen wohnen, werden in St. das gleiche Los mit den Barackenbewohnern teilen. Werft ihr jetzt den Schwind, den der Betriebsrat Walter versappte in den Siedlerverfammlungen als er vorab, die Sozialdemokratische Partei werde lindernd und helfend eingreifen?

Habt ihr immer noch nicht genug von dem Verrot dieser Kapitalparasiten? Macht Schluß mit den Zuständen, mobilisiert alle Siedlungsbewohner, alle Leuna-Proleten, alle Erntebolsolen, legt die roten Kolonnen in March, wehrt euch, kämpft!

Unsere Sozialoffensive gegen Hungeraktion aller Volksfeinde

erfordert von allen R.G.O.-Genossen ein Höchstmaß von mobilisierender Arbeit. Delegierte müssen zu den Kampfkonferenzen (Sonntag, den 7., und Sonntag, den 14. Juni) gewählig werden.

Nochmals die Konferenzorte:

- | | |
|-------------|------------------|
| Halle | Merseburg |
| Ammendorf | Dürrenberg |
| Könnern | Weißenfels |
| Schkeuditz | Naumburg |
| Delitzsch | Eisleben |
| Torgau | Mansfeld (Stadt) |
| Eilenburg | Gerbstedt |
| Bitterfeld | Wansleben |
| Wittenberg | Sangerhausen |
| Eisterwerda | Nordhausen |
- Genossen! Wehret die Delegierten und berichtet über eure Arbeit. Bezirkskomitee der R.G.O.

Breht den SPD-Kurs auf Lauchhammer

U. A. In den mitteldeutschen Stahlwerken, Werke Bauchhammer und Oberhammer, wurden in letzter Zeit Neueinstellungen vorgenommen. Der reformistische Betriebsrat hat dort das Heft in den Händen. Er legt ein Stück „Arbeitsbeschaffungsprogramm“, von dem keine Bollen nur reden, in die Tat um! Er bringt nämlich Beside von der SPD-Führung im Betriebe unter. Voraussetzung dazu war natürlich der Hinauswurf vieler revolutionärer Arbeiter.

Herr SPD-Vorber hat nun im Verein mit dem Betriebsratsvorsitzenden wunderbare Verbindungen zu dem Direktor a. D. Kauf, dem Fraktionsführer der Betriebsratfraktion, im Gemeindeparlament. Das Bier hat selbstverständlich keine besonderen Interessen in der Gemeinde, zumal die Betriebsratfraktion aufgelöst worden sind. Die SPD-Fraktion ist zu einer sehr klaren Wertschätzung gekommen worden. Natürlich hat die Betriebsratfraktion Konzeptionen gemacht in Bezug auf Neueinstellungen und Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Die Siedlungen in der Gartentrabe, ein Infektionsobjekt, mit Staatsgeldern gebaut, der Betriebsratfraktion ist nur für SPD-Strategen da. Die werden aus dem ganzen Ländchen zusammeneschleppt und dort angeliefert. Man hat die Straße dort ganz richtig Friedrich-Ebert-Straße gelaufen. Der Volksmund nennt die Straße noch „Betriebsratsstraße“!

Es soll ferner vorgekommen sein, daß Frauen, die der Sozialdemokratie nahestanden, zur hochmoralischen Diktation liefen, um ihre Männer in den Betrieb zu bekommen. Das alles zeigt uns, wohin der SPD-Kurs auf Lauchhammer führt. Gehalten ist damit niemand, auch nicht den einzelnen SPD-Arbeitern, denn sie werden in ihrer Existenz oder Betriebsratsstrafe weder laniert noch froh. Wegen die Bauchhammer-Diktation kann nur der Kampf helfen und den muß die R.G.O. organisieren. Heran an die SPD-Arbeiter, Hart sie auf, macht sie zu Kampfgenoßen!

Wachtung, Bauarbeiter von Neuhilz u. Umgegend!

Die Firma Jänisch, Neuhilz, Röll u. Butter engros, läßt Bauarbeiten durch einen gewissen Maurer Schumann, Neuhilz, ausführen. Für die Ausführung der Arbeiten erfolgt keine tarifliche Entlohnung. Täglich verläßt Maurer und Bauarbeiter einzustellen, die die Arbeiter für einen Stundenlohn von 40 bis 50 Pfennig durchzuführen. Rein Maurer und Bauarbeiter von Neuhilz und Umgegend darf bei täglich bei nichttariflicher Zahlung des Lohnes Arbeit annehmen.

Einheitsverband für das Baugewerbe, Halle.

JOSETTI

UNO

Deutschlands meistgerauchte Cigarette 1/4.

Einheits-Packung 40's

nd!
roht - Be
male Kreise
Deutschland
Hungernden
Millionen nicht
die Forderungen
beschäftigungs
plan ist nicht
er nicht so
rben muß
Millionen
mit den Mittel
befähigen, an
dung,
ungungspan?
um 300 000
wieder auf
schlechte und
Durchführung
wichtigen Indu
des der Schweiß
ohnen des Stro
gebrachten für
Wasser, Güter
und Neugierde
ere der Dier, El
gefangenen Kam
Schleifen, Sack
Bewässerung
flächen, Moor
en, Erholungs
blungen.
und Spielplän
und Parkanlagen
und Stempel
leher Kampf
auf für die
Gerrallt
munistischen
die wertvoll
Hungerorden
gigen Wärm
wände regul
Strot, für j
uhr
sien vor dem
dieser Rand
Vorhanges auf
Hier wegen
Pfennige gef
ungernder
Berlin, 4. Juni
Zeit an jedem
nder Ernteb
Wintert in
mehrere Ernt
er“, die Woh
nahmen die
Dießelben K
schick von Z
Billette der
Herbstgetre
einen Ernteb
abzuführen
des Wintern
vom dem sp
unte sie kein
e Antwort
ordnung
1. Mai bef
Zerklüftung
reicht dann
nen, sie wird
lung leben.“
s Land. Ge
Brennstation
er Motorfahr
en. Es wird
madte Leben
and in einer
munistische
ngsbroschen,
wendet und
haben eine
Anfängerin
der Jogenam
den Kampf



Donnerstag, den 4. Juni 1931.

Fufel für das Volk

Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Leipzig erklärte der Reichstagsabgeordnete Solfmann in seinem Referat am Dienstag folgendes:

„Die Arbeiter brauchen sich auf das Wort von Karl Marx, daß Religion Opium für das Volk sei. Aber sie werden auch nachsehen, daß die Gottespropaganda der Kommunisten gemeiner Fufel für das Volk ist.“

Was sagte Karl Marx? „Religion ist Opium für das Volk!“

Was sagte August Bebel: „Sozialismus und Religion verhalten sich wie Wasser und Feuer!“

Was sagen heute die SPD-Führer? Propaganda gegen die Kirche, gegen die Religion, für die Gottesbewegung, gegen die Volksernennung — das alles ist „gemeiner Fufel für das Volk!“

So hat sich die Sozialdemokratie gewandelt! Alles was Marx, Bebel oder Lenin gegen Kirche und Religion gesagt haben, ist Fufel für das Volk!

Die Weigerung des katholischen Jesuiten Solfmann — der ausüchtliche Kandidat für den Parteivorstand der SPD ist — wird beim Volk und bei allen bunten Kirchenaposteln freudig überhört. Solfmann hat sich auf dem SPD-Parteitag zum Vorkämpfer für die schwärzeste Kulturkritik aufgeschwungen. Dieser jesuitische Hochförmel ist ein glühender Helfer der Arbeiterbewegung, ein fanatischer Anhänger der Kirche und ihrer erbärmlichen Kriegs- und Lügenhege gegen die Sowjetunion. Dieser Solfmann ist der würdige Bruder des Zentrumsputzes Muffertmann, welcher gegen die Sowjetunion die abscheulichsten und tollsten Verleumdungen verbreitet.

Gottespropaganda — Fufel für das Volk!

So lagen alle Dummkammer, so sprach der Fufel, so predigen es die frommen Stellvertreter Gottes von den Kanzeln, so iraraten jetzt unter dem freiherrlichen Beifallsgeheiß alles reaktionäre Geschmeiß, das auf Erden herumtrübt, die SPD-Führer! Präsident! Proletariat! Werst es euch recht gut, wie Solfmann auch und eure Propaganda beschimpft. Fufel für das Volk, das sich beschämt, in ein antimaterialistisches Weltbild zu versetzen. Auf dem SPD-Parteitag: Fufel für das Volk — das ist die gesamte SPD-Presse, die nicht minder wie die Rajjournaliste über die Freiheitpropaganda herfällt.

Kampf den Sozialisten und Kirchenheuten, die das Volk verdammen und durch geistigen Fufel von ihren revolutionären Aufgaben abhalten wollen!

Ein Gedanke — eine Gefinnung

Der nächtliche Brand in einigen Kellerräumen des KKB am Dienstagabend hatte eine ganze Reihe von wilden Gerüchten hervorgerufen, die von dem Renegatengeld und von den Sozialisten überall mit besonderem Behagen verbreitet wurden. Natürlich sind es die Kommunisten gewesen, die im Keller des KKB das Feuer angezündet haben. Die Kommunisten wollten die Gebäude des KKB in Brand setzen — Sicher wollten sie auch die ganze Landsberger Straße und das ganze Stadtviertel in Rauch und Trümmer verwandeln.

„Kommunistische Brandstifter!“ — das ist das Wort, das das sozialistische Geschlecht mit dem Renegaten in allen dunklen Winkeln füllert. Offen wagen es diese Vurthen nicht auszusprechen. Intendant ist aber, wie das „Volksblatt“ diese verlogenheitlichen Gerüchte aufgreift und weiter fortpflanzt.

„In einer der vielen Verammlungen, die die KPD in letzter Zeit einberufen hat, um die Schuld am Zusammenbruch der SPD auszuheben, wurde sinngemäß betont, daß die Sozialisten von den Grundhüden nur die nackten Mauern bekommen würden. Das muß wohl jemand zu wahrlich aufgefaßt haben; denn das Feuer im KKB ging an einer Stelle auf, wo recht viel Feuermaterial war, ausgerechnet drei Tage vor dem 6. Juni, dem Verteilungstermin.“

Diesen schmutzigen Verdächtigungen des sozialdemokratischen Vandalen stellen wir folgende Zeilen aus der geistigen Ausgabe des nationalsozialistischen „Kampf“ gegenüber:

„Sobald man — da hat ein großer Unbekannter den Konium anrührt — das Feuer angezündet haben. Die Kommunisten wollten das Gebäude des KKB in Brand setzen — Sicher wollten sie auch die ganze Landsberger Straße und das ganze Stadtviertel in Rauch und Trümmer verwandeln.“

Das „Volksblatt“ und das Nazi-Blatt — haben sie nicht ein und denselben Gedanken? Die beiden Zitate gleichen sich wie ein Ei dem anderen.

„Jamahl, das „Volksblatt“ und das Nazi-Blatt beilebt ein Gedanke einprägung einer Gefinnung, die im Ausdruck des gemeinlichlichen Solfes gegen den roten Konium. Arbeiter, Klopft den sozialistischen Schmählingen gehörig auf die Woten!“

Bei Mittelverteilungen in einem Grundriß in der Bergstraße am 2. 6. gegen 19 Uhr wurde einer der Ketteln von einem Gegner mit einem Dolch in die linke Seite gestochen. Der Verletzte fand Aufnahme im Elisabethkrankenhaus.

Wringmaschine • billig • Gummi-Bleder

Erneuter Gehaltsabbau für Angestellte u. Beamte

Auch die Angestellten, Beamten und Kleingewerbetreibenden gehören in die Kampfront der werttätigen Massen gegen Hungernotverordnungen und Sozial-Reaktion. Alles herans zur Massendemonstration morgen auf dem Paradeplatz

Der nächste Schritt eines Angestellten erfolgt infolge des letzten Verbots des Klassenkampfes dieses verpölet. Die in diesem Artikel ausgesprochenen Forderungen sind im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Beamten, insbesondere der Angestellten und Beamten, nicht übertrieben. (S. 1. Spalte 1. Zeile 1.)

Die mittleren und unteren Beamten und Angestellten sind diejenigen Gruppen, die am stärksten unter den Zusammenbrucherscheinungen des kapitalistischen Systems zu leiden haben. Während in der Vorkriegszeit für diese Gruppen eine gewisse Sicherheit des Existenz angenommen wurde, hat die Wirtschaftskrise mit allen Anzeichen auf wachsende Not, Lebensstellung mit Vermögensminderungen, Rückgang usw. gründlich aufgeräumt. Die Beamten müßten, begünstigt mit der Inflationsbeschleunigung, eine ununterbrochene Folge von Notverordnungen über sich ergehen lassen, die mit den ihnen durch die Weimarer Verfassung erneut „garantierten“ Rechten im tiefsten Gegensatz stehen. Noch schlimmer gestaltet sich die Lage für die Angestellten. Die Ermüdung der Wirtschaft, verbunden mit einem raffinierten Antireaktionismus, hatte Rückbildung und Stellenlosigkeit für Hunderttausende von ihnen zur Folge.

Am katastrophalsten ist die Lage der älteren Angestellten, die von den Unternehmern ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsdauer als Strafenpflaster gemolten werden, ohne die Aussicht, jemals wieder eine, wenn auch noch so bescheidene Anstellung zu erlangen.

Die wirtschaftliche Lage der Angestellten ist unträglich geworden. Bereits vor den durchgeführten Gehaltskürzungen bezogen nach einer Statistik der Reichsversicherungsanstalt 62,21% aller Angestellten Gehälter unter 200 Mark. Inzwischen sind durch Gehaltsabbau, erhöhte Steuern und Soziallasten die Verhältnisse noch erheblich schlechter geworden. Besorgniserregend ist dabei, daß von den Kapitalgebern ein erhöhter Aufwand für Kleingewerbe gefordert wird, so ergibt sich für die übergroße Mehrheit der heute noch berufstätigen Angestellten ein Lohnniveau, das unter dem der Handarbeiter liegt und eine ausserordentliche Erniedrigung ermöglicht. Für die Arbeiter und die mittleren und unteren Beamten liegen die Verhältnisse gleichartig.

Im Interesse der Kapitalbildung sollen die Verdienende durch eine weitere Kürzung des Arbeitseinkommens gequält werden. In Durchführung dieses Programms richtet sich deshalb der Stoß zunächst wieder gegen die Beamten und Behördenangestellten, um die Herabsetzung der höchsten dieser Gruppen zum Anlaß eines allgemeinen Angriffs auf die Einkommen der Hand- und Kleingewerbetreibenden und Handel zu nehmen. Neben der Kapitalvermehrung der Gehälter ist eine weitere Verminderung der Beamtenentlohnung beabsichtigt.

Die Situation erfordert die schärfste Wachsamkeit durch die werttätigen Arbeiterfront. Statt dessen werden jedoch die Arbeiter, Angestellten und Beamten durch die an der Erhaltung des kapitalistischen Systems interessierten reformistischen Gewerkschaftsführer vom Kampfe abgelenkt und verraten. Die Vertreter der berechtigten und „freien“ Angestelltenverbände haben ihre Bereitwilligkeit zur Durchführung des Hungerkampfes bereits in einer geheimen Besprechung im Oktober des vorigen Jahres im

Reichsarbeitsministerium erklärt. Als Vertreter der freien gewerkschaftlichen Richtung nahmen an dieser Verhandlung die Arbeiterführer Rogen und Schmeiger teil. Die Arbeiterfront hat die Verhandlung unter der Leitung von Afa-B und hatte schon vorher Resolutionen für die Arbeiterfront aufgestellt. In diesen Resolutionen wird die Arbeiterfront die Verhandlung mühen, die Forderungen des Reichsarbeitsministeriums in einigen Punkten nicht sofort eingehen lassen. So sieht im Gegensatz zu den erwünschten Absichten der Reichsarbeitsminister auf dem Standpunkt, daß eine Gehaltskürzung für die Angestellten nicht möglich ist, die Arbeiterfront die Forderung, daß die Arbeiterfront die Verhandlung mühen, die Forderungen des Reichsarbeitsministeriums in einigen Punkten nicht sofort eingehen lassen. So sieht im Gegensatz zu den erwünschten Absichten der Reichsarbeitsminister auf dem Standpunkt, daß eine Gehaltskürzung für die Angestellten nicht möglich ist, die Arbeiterfront die Forderung, daß die Arbeiterfront die Verhandlung mühen, die Forderungen des Reichsarbeitsministeriums in einigen Punkten nicht sofort eingehen lassen.

Für den DFB stimmte dessen Verwaltungsrat demgegenüber zu. Der Afa-Berichter hat noch um eine baldige Information des Schlichters, damit die Gehaltskürzung keine Funktioniert.

Damit die Gewerkschaften in die Lage versetzt werden, ihre Haltung vor den Mitgliedern zu rechtfertigen, hatte man sich für das „größere Übel“ vorgenommen, um das Heilmittel nach der Wahl der Gewerkschaften eingeführt werden. Die Unternehmern werden die Gehaltskürzungen zur leichteren Durchführung des Gehaltskürzungsprogramms geneigt, indem sie die Angestellten durch Willensfindungen ins Besondere jagten.

Überdies ist noch notwendig worden, auch zu bereits bestehenden Tarifverträgen Kurzarbeitsabkommen abzuschließen. Die Beamten und Angestellten leben also, daß im Allgemeinen schon längst vorbereitet war, was ihnen noch als jährliche Beilagen zum Erhaltungsaufwand zugeführt ist. Das Gewerbe und Kleingewerbe, in dem bereits Tarifverträge abgeschlossen sind, ist deshalb nur als leeres Dumm zu bewerten.

Den Beamten und Angestellten kann nur gebilligt werden, wenn sie sich von der Forderung der Gewerkschaften frei machen und im Rahmen der Kapitalismus verhalten, indem sie sich von den Parteien von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten trennen.

Die Kommunistische Partei und die Revolutionären Sozialisten führen den Kampf um die Befreiung der Arbeiter und der Angestellten von der kapitalistischen Gesellschaft, die der Beamte und der Angestellte muß sich in die Reihenfront stellen, wenn er nicht mit dem zusammenbrechenden kapitalistischen System untergehen will.

Appell an alle Funktionäre und Mitarbeiter des KKB

Zur Festlegung aller Aufgaben, die für die Durchführung des Verteilungskampfes notwendig sind, findet die im Artikel oben stehenden Berichtsaussagen am Freitag, dem 5. Juni, abends 8 Uhr im „Lindenhof“, Grünewitz eine große Funktionärsversammlung statt. Alle Funktionäre, die Mitglieder der Verteilungskampfkommisionen müssen dazu erscheinen. Jedes Mitglied des KKB, das zur Mitarbeit an der Durchführung der großen Aufgaben gewillt ist, kann an der Vertammlung teilnehmen. Erscheint rechtlich!

Die Verwaltung des KKB.

Das „Volksblatt“ verherlicht Polizeistatuten gegen Arbeiter

Fast jeden Tag werden Arbeiter von den Stofflosigkeit für Monate ins Gefängnis geworfen, weil sie es wagen, gegen den Hunger zu protestieren. Fast täglich häufen sich die Fälle, wo die Polizei auf Arbeiter losgeht und sich stets als Schutzpolizei der schamenden Reichen berührt. Immer mehr nähern wir uns den Verhältnissen, wie sie heute in Italien und Polen herrschen, wo der Arbeiter zu einem Verbrecher ist.

Das sozialistische „Volksblatt“ verherlicht die Polizeistatuten. In der Nummer vom Dienstag, dem 2. Juni, sind zwei Berichte enthalten, die gegenüber dem wahren Lebensbild haben sprechen. Wir haben vor kurzer Zeit die Vorgänge beim Bandarbeiterstreik im Rheinland mit der Gerichtsverhandlung ergeben hat, veröffentlicht. In dieser Verhandlung wurde ganz offenbar, daß der Schuldige der Kranzträgerin ja ein Mann ist, denn er hat die Arbeiter schikaniert. Er hat nicht zugelassen, daß ein Demagog gewählt wurde und den Arbeitern ihren aufhängigen Lohn nicht ausbezahlt, so daß 5 Arbeiter zusammen 575 Mk. Kellern zu fordern hatten. Aus diesen Umständen entstand der Streik. Die Herren vom „Volksblatt“ können es den Arbeitern allerdings nicht verzeihen, daß sie zu den Gewerkschaften gehen Beträuern haben und die Vertreter der KPD zur Verhandlung holten.

Die Landarbeiter haben zu diesen Arbeitererzählern mit Recht kein Vertrauen.

Durch das rüchliche Vergehen dieses Unfers einerlei mit der Polizei andererseits hat es zu Zusammenstößen. Wir verweisen auf unsere früheren Berichte. Gleichem Bericht des „Volksblatt“ im folgenden Fall. Unter der Ueberchrift: „Familienlosigkeit in Rönner“ berichtet es eine gemeine Begegnung mit dem Landarbeiter. Auch hier wird die Polizei durch die Behörden diesen Unmut provoziert. Die Familie Dohndorf sammelte sich durch das Vernehmen Getreide. Da diese Feldarbeiterin trotz der Verurteilung waren, mußte es die genannte Familie gewesen sein, ob-

wohl dies bis heute noch nicht ermittelt ist. Früh um 5 Uhr wurde drei Landjäger in die Wohnung der Familie D. und nach Hausführung, um dann das mühsam zusammengelebte zu betreten zu beschuldigen. Frau D. soll sich die Arbeiter gegen die Staatsmacht schuldig gemacht haben, weil sie die Besetzung an den Fuß getreten hat. Der Beamte ist an den Tag, mit einem Körpergewicht von ungefähr zwei Jahren, Frau Dohndorf eine ausgereicherte Kindmädchen. Der Beamte schlug auf diese Frau mit dem Gummihügel ein. Ein anständiger Mensch hätte sich geschämt, in dieser Weise auf eine Frau zu schlagen, er mußte sich aber nicht scheuen, die Leute im Gerichtssaal herzuführen. Nur der „Volksblatt“ erstattet heute seine Freude daran, daß Arbeiter mehr noch die Staatsmacht, die „vom Boße ausgehen soll“, auf diese Frau zu spüren bekommen.

Das Gericht verurteilte diese Frau zu 40 Mark Geldstrafe. So hat die arme Frau unter den Schlägen leiden müssen, mit 20 Monaten Gefängnis und der Schwere mit zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil ist im „Volksblatt“ hochmütig „mitde“.

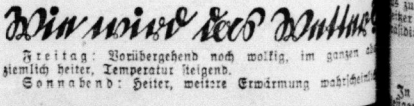
Zwei Selbstmordveruche

Am 4. Juni gegen 3 Uhr versuchte sich in der Bedürfnisstraße am Steinertplatz ein 27jähriger Arbeiter von auswärts, in der Fabrik mit einem Revolver auf sich zu schießen. Er wurde der Polizei gefügt und dort nach Anfrischung eines Verbandes wieder entlassen. Gründe sind, soweit festgestellt werden konnte, eheliche Zwistigkeiten und Arbeitslosigkeit.

Gegen 21 Uhr wurde in der Landstraße gegenüber der Fabrik eine etwa 50jährige Frau bewußtlos aufgefunden. Nachher hatte sie Suizid genommen. Sie wurde der Untersuchung überführt. Ueber ihre Person sowie über den Grund des Selbstmordverluchs verweigert die Frau jede Angabe. Beobachtungsprotokoll nicht.

Die künftigen Bäder am Gesundbrunnen an der Fährweiden und in Trotha sind ab 3. Juni von 9 Uhr normiert bis 20 Uhr geöffnet. Schenke werden die Bäder von 7 Uhr bis 10 Uhr und um 18 Uhr geschlossen. Montags bleiben sie geschlossen. Es wird in der Bademeine gebadet. In der Bademeine kann man sich nämlich den Dred, der sich beim Baden in der Gasse am Kapp festsetzt; hat, wieder gründlich abwaschen.

Freitag: Vorübergehend noch wolfig, im ganzen ziemlich heiter. Temperatur steigend. Sonnabend: Heiter, meiste Erwärmung nachmittags.



Hungersnot bei gefüllten Scheunern

Brüning und die Sozialdemokraten verordnen erneuten Unterstütsungsraub, neue Steuern und neues Massenelend. Arbeiter und Arbeiterinnen in Stadt und Land! Ihr sollt in Zukunft nicht mehr satt zu essen haben! Ihr sollt künftig in Lumpen gekleidet herumlaufen! Ihr sollt bis aufs Blut gepeinigt, ausgeplündert werden!

Heraus zum Massenprotest morgen Freitag, 19 Uhr, Paradeplatz! Es sprechen Vertreter der KPD und der RGO! Werttätige, marschier auf gegen die soziale Reaktion!



Landfunk-Programm

Freitag, den 5. Juni

8 Uhr: „Schiffe und Ort“, ein Scherzspiel aus Bremerhaven. Anschließend: „Die Schiffe des Schiffsbauers Bremer“, 10.15 Uhr: „Wirt“, 10.30 Uhr: „Wetterbericht, Verkehr und Tagesprogramm“, 10.45 Uhr: „Was die Zeitung bringt“, 11 Uhr: „Wiederholungen, archaische und moderne Musik“, 11.15 Uhr: „Wetterbericht und Wetterdienstleistungen“, 11.30 Uhr: „Wetterbericht“, 11.45 Uhr: „Wetterbericht“, 12.00 Uhr: „Wetterbericht“, 12.15 Uhr: „Wetterbericht“, 12.30 Uhr: „Wetterbericht“, 12.45 Uhr: „Wetterbericht“, 13.00 Uhr: „Wetterbericht“, 13.15 Uhr: „Wetterbericht“, 13.30 Uhr: „Wetterbericht“, 13.45 Uhr: „Wetterbericht“, 14.00 Uhr: „Wetterbericht“, 14.15 Uhr: „Wetterbericht“, 14.30 Uhr: „Wetterbericht“, 14.45 Uhr: „Wetterbericht“, 15.00 Uhr: „Wetterbericht“, 15.15 Uhr: „Wetterbericht“, 15.30 Uhr: „Wetterbericht“, 15.45 Uhr: „Wetterbericht“, 16.00 Uhr: „Wetterbericht“, 16.15 Uhr: „Wetterbericht“, 16.30 Uhr: „Wetterbericht“, 16.45 Uhr: „Wetterbericht“, 17.00 Uhr: „Wetterbericht“, 17.15 Uhr: „Wetterbericht“, 17.30 Uhr: „Wetterbericht“, 17.45 Uhr: „Wetterbericht“, 18.00 Uhr: „Wetterbericht“, 18.15 Uhr: „Wetterbericht“, 18.30 Uhr: „Wetterbericht“, 18.45 Uhr: „Wetterbericht“, 19.00 Uhr: „Wetterbericht“, 19.15 Uhr: „Wetterbericht“, 19.30 Uhr: „Wetterbericht“, 19.45 Uhr: „Wetterbericht“, 20.00 Uhr: „Wetterbericht“, 20.15 Uhr: „Wetterbericht“, 20.30 Uhr: „Wetterbericht“, 20.45 Uhr: „Wetterbericht“, 21.00 Uhr: „Wetterbericht“, 21.15 Uhr: „Wetterbericht“, 21.30 Uhr: „Wetterbericht“, 21.45 Uhr: „Wetterbericht“, 22.00 Uhr: „Wetterbericht“, 22.15 Uhr: „Wetterbericht“, 22.30 Uhr: „Wetterbericht“, 22.45 Uhr: „Wetterbericht“, 23.00 Uhr: „Wetterbericht“, 23.15 Uhr: „Wetterbericht“, 23.30 Uhr: „Wetterbericht“, 23.45 Uhr: „Wetterbericht“, 24.00 Uhr: „Wetterbericht“.

Internationale Arbeiter-Hilfe

Donnerstag, den 4. Juni, 20 Uhr, in „Stadt Berlin“ außerordentliche Mitgliederversammlung. Jeder Mitgliedsbeitrag und jede Mitgliedskarte ist bis zum Freitag, den 5. Juni, einzureichen.

Arbeiter-Sport

Hallische Arbeiterportier!

Am Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, findet am Paradeplatz ein Massenmeeting gegen die Sozialreaktion statt. Alle Arbeiterportier beteiligen sich daran. Landesleitung.

Bezirk Eisleben, Fußballpartie

Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 7. Juni

1 14 Uhr: Duerfurt 2 - Eintracht 5
2 2 Uhr: Eintracht 1 - Eintracht 1
3 10 Uhr: Eintracht 1 - Eintracht 1
4 10 Uhr: Eintracht 1 - Eintracht 1
5 10 Uhr: Eintracht 1 - Eintracht 1
6 14 Uhr: Eintracht 1 - Eintracht 1

Schiri-Vereinigung des Bezirks Eisleben

Die Schiri, welche ihre Tätigkeit am 7. Juni aussetzen, werden ersucht, sich bis zum Freitag, den 5. Juni, abzumelden. Wo dahin müssen auch die Plätze mit eingedreht werden.

werden. Diese gilt auch für diejenigen, die ihr Mitglied schon abgegeben haben.
Sonder-Einblendungen müssen möglichst frühzeitig bei den Redaktionen einreichen.
Sonder-Einblendungen eines Schriftstellers müssen mindestens bis zum Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, bei den Redaktionen einreichen.
Am Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, findet in Eisleben, Dabrigg-John-Turnhalle, Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, ein Massenmeeting gegen die Sozialreaktion statt. Jeder Arbeiter hat einen Platz zu reservieren. Geländeerwartung durch die Sozialreaktion.

Donnerstag, den 4. Juni, 20 Uhr, findet in der Stadt Berlin, außerordentliche Mitgliederversammlung der Internationalen Arbeiter-Hilfe statt.
Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, findet in Eisleben, Dabrigg-John-Turnhalle, ein Massenmeeting gegen die Sozialreaktion statt.
Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, findet in Eisleben, Dabrigg-John-Turnhalle, ein Massenmeeting gegen die Sozialreaktion statt.
Freitag, den 5. Juni, 19 Uhr, findet in Eisleben, Dabrigg-John-Turnhalle, ein Massenmeeting gegen die Sozialreaktion statt.

ALHALLA

Der Bombenerfolg!

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Die Bombe von Sanssouci

Billig!

Geräuch. Speck Pfd. 63 Pf.

Tafelöl „ 30 „

Nimbbersaft „ 47 „

Feine Molkereibutter St. 65 „

Mettwurst 1/4 Pfund 28 „

Kaffee, sehr, belicht 1/4 Pfund 45 „

Perikaffee, ein Hochgenuss, 1/4 Pfund 62 „

Sonderangebot

Bitterschokolade 100-g-Tafel 14 „

Speiseschokolade 100-g-Tafel 15 „

Edamer Käse 1/4 Pfund 15 „

Fettferringe . . . 10 Stück 38 „

Saure Gurken . . . 10 Stück 50 „

Unsere Seifentage bis Sonnabend verlängert!

Schmierselle hellgelb, 1 Pfd. 17 „

Kristallsoda . . . 1 Pfd. 5 „

Kernselle . . . Riegel 11 „

1/2 Pfd. Hanistück . . . 13 „

Niedermeier

G. m. b. H.

Filialen- und Großbetrieb

Geiststr. 45

Parteilgenossen!

weiche bereits als Aquisiteure tätig waren, und als solche eine intensive Arbeit gewöhnt sind, werden bei hoher Provision sofort für die Zeitung des Int. Bundes eingestellt.

Offerten an die Geschäftsstelle des „Klassenkampf“, Lerchenfeldstraße 14

Wie lange brauchen Sie . . .

um an Ihrer Arbeitstelle zu gelangen? Zu Fuß vielleicht 20 Minuten, per Rad oder höchstens 5 Minuten, ohne sich anzustrengen. Wenn werden Sie sich diesen Vorteil zunutze machen, um ein Qualitätsrad zu erwerben?

Die Qualitätsräder von mir wählen?



Prophete

Wannische-Str. 15

Wer bei S & F kauft, spart Geld

Matjesheringe 3 40

Leipziger Allerlei 72

Neue Kartoffeln 46

Kirschen rot mit Stein 98

Limburger 20%, Pfund 38

Fruchtwaffeln 1/4 Pfd. 20

Plockwurst 1/4 Pfund 33

Geleeschnitten 1/4 Pfd. 35

Schweineschmalz 55

S & F-Kaffee 1/4 Pfd. 50 an

und außerdem 5% Rückvergütung

SCHADE & FÜLLGRABE

G. m. b. H. LEIPZIG 170 Filialen FRANKFURT

Steinweg 13 Geiststr. 61 Am Steinort 7 Reilstr. 3

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Allempfinden

Chaiselongues

32- 38- 45- 50-

Bettchaiselong.

95- 105- 125- 135-

Sofas

53- 65- 90- 98-

Entgegenkommende Zahlungsbedingung!

Transport frei! Eigene Werkstätten!

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt

Hut-Zenk

Stammhaus Kl. Berlin 2 Ecke Sternstr.

Oggr. 1910

beim Fachmann kaufen sie billig u. gut

Herrenhüte / Mützen

Aus Heeresbeständen

und anderes:

Mittler-Brillengläser und -böden, je 1.50

Mittler-Stiefel 4.75

Mittler-Schuldschuhe 4.75

Mittler-Mantel an 8.50

Mittler-Röcke, telograv 4.75

Mittler-Tuchhosen, schwarz 4.85

Mittler-Telograv, neu 0.75

Mittler-Wollsocken 0.85

Mittler-Unterhosen 1.00

Mittler-Hemden 1.00

Mittler-Tornister, neu und gebraucht

Mittler-Brotbeutel an 1.25

Mittler-Feldtaschen an 0.35

Mittler-Zeltbahnen, neu 8.90

Wanderhemden 3.45

Windjacken, imprägniert an 8.85

Trainings-Anzüge an 4.90

Lumercracks, moderne Mustar 13.85

Breches-Hosen in telograv, Cord

Velveton, gute Qualität an 4.90

Pilot-Hosen 3.30

Arbeitschuhe, Kindleder 8.85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme

Siegmund Schwarz

GmbH. Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 5

Monopolkeller

Weißeneis

Die bekannte weißliche Küche bietet unter den verschied. Speisen einen guten Mittagstisch. Abonnement 80 „

Freitag Stamm: H. Salzkoch in Meer

Ferner die prima Bratwurst mit Kraut

Diese beiden Stamm: Hans Wächter

„ 19.50

Mittler-Tuchhosen, schwarz 4.85

Mittler-Telograv, neu 0.75

Mittler-Wollsocken 0.85

Mittler-Unterhosen 1.00

Mittler-Hemden 1.00

Mittler-Tornister, neu und gebraucht

Mittler-Brotbeutel an 1.25

Mittler-Feldtaschen an 0.35

Mittler-Zeltbahnen, neu 8.90

Wanderhemden 3.45

Windjacken, imprägniert an 8.85

Trainings-Anzüge an 4.90

Lumercracks, moderne Mustar 13.85

Breches-Hosen in telograv, Cord

Velveton, gute Qualität an 4.90

Pilot-Hosen 3.30

Arbeitschuhe, Kindleder 8.85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme

Achtung!

Freitag, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet die Belegung des Großen Ziegers statt

IG, Verband proletarischer Freidenker, Naturfreunde, Turnverein 03

2 Ausnahmetage!!

Freitag, den 5. Juni, und Sonnabend, den 6. Juni - Empfehlung meine prima hauslich. Wurst

Blut-, Leber- und Schwartenwurst 1 Pfd. 70 „ - Bratwurst 1 Pfd. 90 „ ohne Rabatt

Hermann Michaelis

Hilfsmacher und Spikerkemler

Verantwortl. für die Krankenkassen

Holzweilig

DER WEG DER FRAU

1. Auflage der neuen großen Frauenzeitschrift in drei Tagen vergriffen!

2. Auflage soeben erschienen.

Wir suchen in allen Ortsgruppen tüchtige Genossinnen, die sich zum Vertrieb und Werbung unserer Frauenzeitschrift

„Der Weg der Frau“ eignen. Günstige Bedingungen. Anfragen und Auskunftsdruck

„AIZ“-Vertriebsstelle, Halle a. S., Gottesackerstr. 13 u. 14

3. Auflage soeben erschienen.

Wir suchen in allen Ortsgruppen tüchtige Genossinnen, die sich zum Vertrieb und Werbung unserer Frauenzeitschrift

„Der Weg der Frau“ eignen. Günstige Bedingungen. Anfragen und Auskunftsdruck

„AIZ“-Vertriebsstelle, Halle a. S., Gottesackerstr. 13 u. 14

4. Auflage soeben erschienen.

Wir suchen in allen Ortsgruppen tüchtige Genossinnen, die sich zum Vertrieb und Werbung unserer Frauenzeitschrift

„Der Weg der Frau“ eignen. Günstige Bedingungen. Anfragen und Auskunftsdruck

„AIZ“-Vertriebsstelle, Halle a. S., Gottesackerstr. 13 u. 14

5. Auflage soeben erschienen.

Wir suchen in allen Ortsgruppen tüchtige Genossinnen, die sich zum Vertrieb und Werbung unserer Frauenzeitschrift

„Der Weg der Frau“ eignen. Günstige Bedingungen. Anfragen und Auskunftsdruck

„AIZ“-Vertriebsstelle, Halle a. S., Gottesackerstr. 13 u. 14

6. Auflage soeben erschienen.

Wir suchen in allen Ortsgruppen tüchtige Genossinnen, die sich zum Vertrieb und Werbung unserer Frauenzeitschrift

400 Handtaschen verschleudert!

Koffer, Brieftaschen, Geldtaschen, Rucksäcke, Einkaufsbeutel jetzt weit herabgesetzt! Sie werden staunen!

Im Hause Herm. Kühle, Halleische Straße 21, werden zu einem Spottpreis

E. F. Grimm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310604-10/fragment/page=0009

DFG

Rekordtage

die s e m a l r e k o r d e r
e i l t h e r b e i



Kleid a. Waschmaschine in hübschen Mustern, mit weißen Volokragen. **Rekordpreis 900**

Charmeuse-Kleid doppelseitige Qualität, Größe 42-50. **Rekordpreis 750**



Complet aus doppelseitiger Charmeuse in marinen und vielen hübschen Sommerfarben. **Rekordpreis 1000**

Complet aus besond. gutem Charmeuse, in aparter Verarbeitung, große Farbauswahl. **Rekordpreis 1500**

Baumwollwaren

- Gerstenkorn-Handtücher gestaumt und g.-bündert **Rekordpreis Stück 025**
- Wischtücher ca. 50x50, gestaumt und gebündert **Rekordpreis Stück 025**
- Hemdentuch ein großer Schläger **Rekordpreis Meter 025**
- Küchen-Handtücher ca. 45x100, gestaumt und gebündert, Remiseleim **Rekordpreis Stück 050**
- Wischtücher Releinsien, ca. 55x75, gestaumt und gebündert **Rekordpreis Stück 050**
- Kopfkissen aus weidem Kretton, richtige Größe **Rekordpreis Stück 075**
- Linon ca. 130 cm breit, für Deckbetten **Rekordpreis Meter 075**
- 5 Scheuertücher **Rekordpreis 100**
- Tischtücher gebüschelt, ca. 150x150, beliebige Muster **Rekordpreis Stück 900**
- Kaffeedecken oder Teedecken ca. 130x160, Kunstseide m. Baumwollseide **Rekordpreis Stück 900**

Handarbeiten

- 4 Quadrate Vorgez., ca. 330 **Rekordpreis 050**
- Vorgez. Mitteldecken weiß, Haustuch, ca. 60/60 **Rekordpreis 050**
- Vorgez. Kaffeewärmer in moderner Ausführung **Rekordpreis 050**
- Vorgez. Damenschürzen kremerfarbig **Rekordpreis 050**
- Vorgez. Ripkissen in schwarz und farbig, aparte Zeichnungen **Rekordpreis 075**
- Vorgez. Küchen-Überhandtücher mit rot oder blau besetzt **Rekordpreis 075**
- Vorgez. Mitteldecken weiß, halbeinen, leichte Muster **Rekordpreis 100**
- Vorgez. Vorkorbdecken grauer Schillstoff mit breiter Blende **Rekordpreis 150**
- Vorgez. Tischdecken weißes Haustuch, schöne Zeichnungen, ca. 130/160 **Rekordpreis 900**
- Vorgez. Damenkleider in hübschen Farben Größe 42-48 **Rekordpreis 900**

Gardinen usw.

- Landhausgardinen ca. 70 cm breit, mit angesetzten Volants **Rekordpreis Meter 025**
- Tüllgardinen von 1 Meter, ca. 81 cm breit **Rekordpreis Meter 050**
- Läuferstoff imit. Boucél, ca. 90 cm breit **Rekordpreis Meter 100**
- Faltenstores ca. 185 cm hoch, Gitterstoff mit Einsatz **Rekordpreis Meter 100**
- Wachstuch-Tischdecken **Rekordpreis Stück 100**
- Flammenrippen für Übergardinen, Jacquardmuster, ca. 120 cm breit **Rekordpreis Meter 900**
- Linoleum-Auslegeware ca. 2 Meter breit, feinstreife ausrangierte Muster **Rekordpreis q. Meter 900**
- Divandecken durchgewebte Qualität **Rekordpreis Stück 900**
- Übergardinen eigene Austerlegung, mit reichlichen Fransenbehang **Rekordpreis Garnitur 1000**
- Strapazier-Teppiche imit. Boucél, ca. 200/300 = 12,50, ca. 190/240 **Rekordpreis 1000**

Wäsche

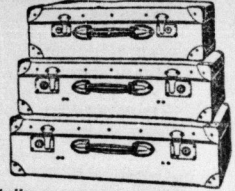
- Stickeri-Lätzchen aus Piqué mit Stickeri **Rekordpreis Stück 025**
- Knaben-Hemden aus Krettonse Gr. 66-74 u. Gr. 104-108 075
- Damen-Hemden Trägerform oder mit voller Achsel, gut. Wäschestoff **Rekordpreis Stück 075**
- Damen-Trägerhemden in schönes Pastellfarben, mit Valenciensatz **Rekordpreis Stück 100**
- Damen-Schlüpfer kunstseidener Trikot, in schönen Farben **Rekordpreis Stück 100**
- Damen-Nachthemden mit Stickereimotiven und imitierter Küppelpitze **Rekordpreis Stück 150**
- Damen-Schlüpfer Charmeuse, reiche Farbauswahl **Rekordpreis Stück 150**
- Damen-Hemdosen zartfarbiger Wäschestoff, reich mit Valenciensatz garn. **Rekordpreis Stück 900**
- Damen-Schlängeluge schöne, kleidsame Farben **Rekordpreis Stück 900**
- Damen-Nachthemden m. lang. Arm, feinleid. Wäschest., weiß m. farb. garn. u. apart besetzt **Rekordpreis Stück 900**

Modewaren

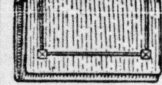
- 2 Klöppel-Hemdenpasser **Rekordpreis 025**
- Wäschestickeri-Träger stumpf, Coupon 1,50 m, pass. für 2 Paar **Rekordpreis 025**
- Kleiderkragen in modernen Ausführungen **Rekordpreis Stück 025**
- Damen-Selbstbinder Helvetia, einfarbig **Rekordpreis Stück 050**
- Wäschestickeri ca. 3-5 cm breit, Coupon 4,00 m **Rekordpreis 050**
- Bretonne-Hemdenpasser passend für kunstseidene Wäsche **Rekordpreis 050**
- Unsere beliebten Hemdenpasser mit Vollachsel oder Träger **Rekordpreis 050**
- Klöpplspitzen **Rekordpreis 4 m. 050**
- Kleiderpasser mit Fuchs, verschiedene Stoffarten, reich gestickt **Rekordpreis 075**
- Kleiderpasser aus Crêpe de chine mit zarter Valencienspitze **Rekordpreis 100**

Papierwaren

- Briefumschläge für den Geschäftsbetrieb **Rekordpreis 100 Stück 025**
- Schreibblöcke zu 50 Blatt **Rekordpreis Stück 025**
- Briefpapier Leinenbogen, Klapppackung **Rekordpreis Stück 050**
- Briefkarten Leinenkarten, Klapppackung **Rekordpreis Stück 050**
- Papier-Servietten Damast, pastellfarbig **Rekordpreis 100 Stück 050**
- Papier-Servietten Krepp, weiß **Rekordpreis 100 Stück 050**
- Butterbrotpapier 2 Rollen, je 120 Blatt **Rekordpreis 050**
- Briefpapier Reisepackung, weiß oder farbig **Rekordpreis Stück 075**
- Würfelfächer echt Leder mit 3 Würfeln **Rekordpreis Stück 100**
- Bridge-Spielkarten leinwandartige Pressart **Rekordpreis Spiel 100**



Handkoffer aus wetterfester Hartplatte, mit Vulkanst. Ecken u. ringenringender Metallschiene, **Rekordpreis Gr. 45 300 600 800**



Besuchtasche in vielen Farben und Mustern **Rekordpreis St. 100**



Tresors Rindleder, mit großer Zahltafel **Rekordpreis St. 150**



Besuchtaschen marmorierter Rindleder, m. gut kunstseid. Futter, **Rekordpreis St. 900**



Schüttelbüchsen in Saffian **Rekordpreis St. 075**



Blumenvasen ca. 20 cm hoch, lufttunlich, mod. Form u. neuartige Schlitze **Rekordpreis St. 100**



Römer weiß, mit Weinlaubranken auf grünem Stiel **Rekordpreis St. 100**



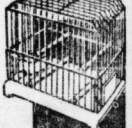
Römer weiß, neuartige Form, mit m. Fruchtornamenten, ca. 4 Liter **Rekordpreis St. 100**



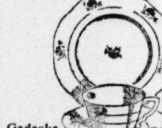
Boxbeutel ca. 20 cm hoch, neuartige Form, mit m. Fruchtornamenten, ca. 4 Liter **Rekordpreis St. 100**



Gebäckkasten Stierglatz, mit verchromtem Deckel **Rekordpreis St. 200**



Vogelkäfige verz. mit 4 Glaschen u. Futtertrichter **Rekordpreis St. 200**



Gedecke echt Porzellan mit Streubüchsen **Rekordpreis St. 100**



Universalsiebe ca. 18 cm Durchmesser mit 3 Siebflächen zum Einkochen **Rekordpreis St. 075**

Beginn morgen Freitag, den 5. Juni!
Ein Besuch ist für Sie bestimmt lohnend!

KARLSSTADT

Halle (Saale)

Fernsprecher 26378

Gr. Ulrichstraße 59 bis 61

Einzelpreis

Morgen freier Markt

die Not

heute mittlere Parzellierung

der Beauftragte

der Beauftragte

Sn m

Die Freiheit

Man schenke

Die Freiheit

Der Mann



